



Ascher Heimatbrief



Folge 4

April 2003

55. Jahrgang



Heimat im Frühling

Foto von Karl Dörfel, Asch (21. 2. 1895 — † 9. 1. 1973)*

Mitgliederversammlung des Heimatverbandes:

Ascher Kulturgut muss erhalten bleiben

Am Samstag, 15. März 2003 fand im Schützenhaus in Rehau die Mitgliederversammlung des Heimatverbandes des Kreises Asch statt. Der 1. stellvertretende Vorstandsvorsitzende Dr. Ernst Werner begrüßte die leider nur 29 anwesenden Mitglieder, den Kulturreferenten der Patenstadt Rehau Michael Abraham, der den verhinderten Rehauer 1. Bürgermeister Edgar Pöpel vertrat und Stadträtin Heidrun Fichter als Vertreterin der Patenstadt Selb.

Nach einer kurzen Totenehrung, bei der besonders auf den Tod des Vorstandsvorsitzenden Carl Tins eingegangen wurde, folgte der Bericht der Vorstandsmitglieder. Einen Überblick über die Gesamtentwicklung seit der letzten Mitgliederversammlung im Juli 1999 gab der 2. stellvertretende Vorstandsvorsitzende Fritz Geipel. Demnach fanden neun Vorstandssitzungen, zwei Heimattreffen in Rehau mit jeweils einer Ausstellung statt, die Wiedererweihung des Lutherdenkmals in

Asch, die Renovierung der evangelischen Kirchen in Nassengrub und Neumberg, die Wiedererrichtung des Kriegerdenkmals in Mähring sowie die Errichtung eines Gedenksteins für das ehemalige Dorf Oberreuth wurden vom Heimatverband gefördert. Der Heimatverband dankt allen, die durch ihre Spenden die verschiedenen Förderungen möglich gemacht haben. Besonderer Dank gilt der Hermann und Bertl Müller Stiftung, die größere Zuschüsse an den Heimatverband oder an die Stiftung Ascher Kulturbesitz gegeben hat. Für den Heimatverband war unter anderem ein Betrag von EUR 10.480,—



Der neue Vorstand des Kreisverbands (von rechts): Schriftführer Peter Brezina, stellvertretender Vorsitzender Dr. Ernst Werner, Anneliese von Thorn, Leiterin der Ascher Heimatstuben, Vorsitzender Horst Adler, Vermögensverwalter Kurt Fischer, Stiftungsratsmitglied Siegfried Hösch mit Kulturreferent Michael Abraham, stellvertretender Vorsitzender Fritz Geipel und Rechnungsführer Anton Moser. Es fehlt der neue Karteführer Alfred Ploß. Foto: R. D.

für die Restaurierung des Lutherdenkmals und ein Betrag von EUR 3.580,— für den Ankauf einer Scanner-Anlage.

Als die drei Hauptaufgaben des Heimatverbandes nannte Fritz Geipel die Unterstützung und Finanzierung der Stiftung Ascher Kulturbesitz, Veranstaltungen der Ascher Heimattreffen in Rehau in möglichst zweijährigem Turnus und die Förderung und Unterstützung der heimatkundlichen Literatur, besonders des Ascher Rundbriefes.

In die 1991 entstandene Stiftung Ascher Kulturbesitz hat der Heimatverband die Heimatstube Rehau, das Archiv des Kreises Asch in Selb und ein beträchtliches Stiftungskapital eingebracht. Nach dem Ausscheiden von Helmut Klaubert leitet die Stiftung nunmehr Kurt Fischer, Peter Brezina hat die Betreuung des Ascher Archivs übernommen und neue Leiterin der Ascher Heimatstube Rehau ist Frau Anneliese von Dorn.

Heimattreffen fanden in den Jahren 2000 und 2002 jeweils in der Patenstadt Rehau statt und waren den Umständen entsprechend erfreulich gut besucht. Das nächste Treffen ist für 2004 geplant.

Der Ascher Rundbrief wird vom Heimatverband durch Zuschüsse unterstützt. Fritz Geipel nannte ihn die wichtigste Klammer, die die Ascher überhaupt zusammengehalten hat und dankte den Nachfolgern von Carl Tins für ihre Bemühungen, den Rundbrief erhalten zu wollen. Besonders wurden auch die Berichte „Neues aus der alten Heimat“ von Fritz Klier gelobt, die neben den Erinnerungen an die früheren Zeiten großes Interesse finden.

Nach diesem allgemeinen Überblick überbrachten der Rehauer Kulturreferent Michael Abraham Grüße der Stadt Rehau und die Selber Stadträtin Heidrun Fichter Grüße der Stadt Selb.

Über die allgemeine Entwicklung des Heimatverbandes konnte Karteführer Horst Adler leider keine allzu optimistischen Aussichten verbreiten. In Zah-

len: Mitglieder 597, ihr Durchschnittsalter liegt bei 76 Jahren; 316 Mitglieder sind zwischen 70 und 80 Jahren und 161 sind gar über 80 Jahre alt. Zum Problem der Alterung seiner Mitglieder erklärt Dr. Ernst Werner, dass deshalb Anfang der neunziger Jahre die Ascher Heimatstube und das Ascher Archiv in eine Stiftung eingebracht wurden. Eine solche Einrichtung hat keine Mitglieder, es handelt sich um ein zweckbestimmtes Vermögen, das der staatlichen Aufsicht unterliegt. Durch die Stiftung soll die Erinnerung an die ehemalige Ascher deutsche Heimatkultur erhalten werden, wenn auch der letzte heimatvertriebene Ascher längst gestorben ist.

Rechnungsführer Anton Moser gab anschließend einen Überblick über die Ein- und Ausgaben des Heimatverbandes und Kassenprüfer Wilhelm Jäger stellte fest, dass die Vermögensverwaltung Dank und Anerkennung verdiene und sie wurde von der Mitgliederversammlung ohne Gegenstimmen entlastet.

Als Vorsitzender des Stiftungsvorstandes berichtete Kurt Fischer dann über die Fortschritte von Heimatstube und Archiv, die ständig ausgebaut wurden. Das Archiv ist im November 2002 von Selb nach Rehau in die von der Stadt Rehau zur Verfügung gestellten Räume in einem städtischen Gebäude umgezogen. Das Gebäude liegt neben dem alten Rehauer Rathaus, in dem auch die Ascher Heimatstube untergebracht ist. Peter Brezina berichtete am Ende der Mitgliederversammlung über den Umzug, für den zwei Speditionslastwagen mit zwei Anhängern erforderlich waren. Die Hermann und Bertl Müller Stiftung leistete hierfür einen Zuschuss von EUR 7.850,—.

Der für den verstorbenen Carl Tins in den Stiftungsvorstand berufene Siegfried Hösch stellte sich dann als Wahlleiter zur Verfügung und in offener Abstimmung wurden ohne Gegenstimmen gewählt:

Horst Adler zum Vorsitzenden, Dr. Dr. Ernst Werner zum 1. Stellvertreter des Vorsitzenden, Fritz Geipel zum 2. Stellvertreter des Vorsitzenden, Peter Brezina zum Schriftführer, Kurt G. Fischer zum Vermögensverwalter, Anton Moser zum Rechnungsführer, Alfred Ploß zum Karteführer. Wilhelm Jäger wurde zum Kassenprüfer gewählt.

Der neue Vorsitzende, Horst Adler aus Tirschenreuth, stellte sich kurz vor und gab einen Überblick über die Aufgaben des Heimatverbandes in der nächsten Zeit. Seine Ausführungen haben wir nachstehend abgedruckt, siehe „Der neue Vorsitzende des Heimatverbandes stellt sich vor“.

Mit dem Hinweis auf die Darstellung von Asch im Internet übergab er an Alfred Ploß, der von 50.000 Zugriffen auf die Webseiten berichtete und glaubhaft darlegte, dass der Internetauftritt des Heimatverbandes unter www.asch-boehmen.de ein großer Erfolg ist. Wegen der großen Nachfrage sollen die Webseiten ins Englische und Tschechische übersetzt werden. Für einige Themenbereiche fehlen noch die Ausführungen und Alfred Ploß bittet um Mitarbeit. (Siehe gesonderten Bericht in diesem Rundbrief. Anm. d. Red.)

Zum Schluss führte Peter Brezina mit einem Lichtbildvortrag ins Ascher Archiv, ließ die Anwesenden beim Bericht über den Umzug fast mitschwitzen und stieß mit den gezeigten Aufnahmen vom Ascher Heimattreffen 2002 auf großes Interesse und wenn nicht einigen eine lange Heimfahrt drohte, hätten sie sicher gerne noch länger zugehört.

H.R.

☆

Der neue Vorsitzende des Heimatverbandes stellt sich vor:

Horst Adler wurde 1944 als Sohn der Eheleute Otto und Klara Adler in Asch geboren. Sein Vaterhaus, das Gasthaus Adler stand in Niederreuth. Viele Landsleute werden sich an seine Großmutter Ida, die Wirtin, erinnern und an seinen Großvater Hermann, der bis 1938 Bürgermeister von Niederreuth war. Mit seiner Familie landete er nach der Vertreibung und nach wochenlanger Irrfahrt durch mehrere Flüchtlingslager in der damaligen sowjetisch besetzten Zone im September 1946 in Tirschenreuth in der Oberpfalz. Hier absolvierte er seine Schulzeit. Nach zweijährigem Dienst in der Bundeswehr folgte das Studium für das Lehramt an Gymnasien mit der Fächerverbindung Chemie und Sport. Seit 1972 ist er als Lehrer am Gymnasium in Tirschenreuth tätig. Die dortige Ortsgruppe der Sudetendeutschen Landsmannschaft führt er seit zehn Jahren als Obmann. In der Vorstandschaft des Heimatverbandes Asch war er seit 1990 Karteführer und hat in dieser Zeit die letzten vier Heimattreffen mitorganisiert.

In seiner Ansprache sagte der neue Vorsitzende u. a.:

Mit meiner Wahl zum Vorsitzenden ist sozusagen ein Generationswechsel eingetreten. Ich werde aber versuchen, den Heimatverband in der gewohnten Tradition wie bisher weiterzuführen, denn die Aufgaben des Heimatverbandes haben sich im wesentlichen nicht verändert. Dazu gekommen ist aber seit dem Fall des Eisernen Vorhanges die grenzüberschreitende Tätigkeit.

Der Heimatverband hat zwei große Aufgaben zu erfüllen: Es geht darum, den Zusammenhalt zwischen unseren Landsleuten zu erhalten so gut und solange es möglich ist. Ich denke dabei auch an unsere Landsleute drüben in Asch und Umgebung. Die zweite wichtige Aufgabe ist die Erhaltung und Pflege unserer Kulturgüter und auch diese Aufgabe führt uns über die Grenze in unsere Heimat zurück.

Weil unsere Mitglieder über das ganze Land verstreut sind — von Husum bis nach Österreich — hat der Ascher Rundbrief eine wichtige Funktion, die Verbindung zwischen unseren Landsleuten zu erhalten und die Erinnerung an unsere Heimat zu bewahren. Er ist die Klammer, die uns zusammenhält und natürlich untrennbar verbunden mit dem Andenken an Carl Tins, der diese nicht hoch genug einzuschätzende Aufgabe jahrzehntelang wahrgenommen hat.

Es freut uns deshalb ganz besonders, dass seine Schwester, Frau Heidi Reichlmayr und sein Sohn, Herr Alexander Tins, diese Arbeit fortführen, sehr erfolgreich, wie man bisher sehen und lesen konnte. Ihnen gebührt unser herzlicher Dank. Wir alle wissen, wie wichtig unser Rundbrief für den Heimatverband ist und für jeden Ascher. Er ist ein Stück unserer Heimat und wird von vielen monatlich sehnsüchtig erwartet.

Zum Zusammenhalt tragen auch die regelmäßigen Heimattreffen in Rehau bei. Wenn sie auch nicht mehr in dem Umfang und mit den großen Teilnehmerzahlen wie früher durchgeführt werden können, so waren sie doch in den letzten Jahren immer noch erfolgreich und für die Landsleute eine willkommene Gelegenheit zum Wiedersehen. Wir haben natürlich in unserer Patenstadt Rehau einen hervorragenden Stützpunkt und wurden von der Stadt Rehau mit Bürgermeister Pöpel an der Spitze, seinem bisherigen Kulturreferenten Herrn Hösch und dessen Nachfolger Herrn Abraham in allen unseren Anliegen bereitwillig unterstützt. Es besteht kein Zweifel, dass dies auch in Zukunft so bleiben wird.

Der Kontakt zu den einzelnen Gruppierungen in München, in Württemberg, im Taunus und Rheingau ist natürlich wegen der großen Entfernungen nicht ganz einfach zu halten. Aber diese Gruppen organisieren sich ja selbst sehr gut, wie man ihren Berichten im Rundbrief immer wieder entnehmen kann.

Das gleiche gilt auch für die Sektion Asch, die vom 3. bis 6. Juli in diesem Jahr zur 125-Jahrfeier nach See im Paznauntal einlädt.

Der zweite Aufgabenkomplex des Heimatverbandes besteht im Erhalt und in der Pflege unserer Kulturgüter.

Diese Aufgabe erfüllt in erster Linie die Stiftung Ascher Kulturbesitz, geführt von Herrn Kurt Fischer, zusammen mit Herrn Siegfried Hösch und Frau von Dorn, die sich bereit erklärt hat, nach dem Ausscheiden von Herrn Freisleben, die Heimatstube zu betreuen.

Große Bedeutung zur Bewahrung unserer Kulturgüter besitzt auch das von Herrn Peter Brezina betreute Archiv. Es wird immer umfangreicher und ist jetzt, nach dem Umzug von Selb nach Rehau, in einem sehr schön renovierten und geräumigen Haus untergebracht. Dafür sei auch an dieser Stelle Herrn Bürgermeister Pöpel herzlich gedankt, aber auch dem Archivleiter, der für den Umzug und die damit verbundene Neuorganisation des Bestandes sehr viel Arbeit und Freizeit investieren musste.

Vergessen wir aber nicht unsere Kulturgüter, die wir in der Heimat in Asch und Umgebung zurücklassen mussten.

Es geht darum, zu erhalten, was noch übrig ist und was an unsere Vergangenheit und unsere Vorfahren erinnert. Aus der Heimat hat man uns vertrieben und wenn es uns nicht gelingt, unsere Kulturgüter zu bewahren, dann ist zu befürchten, dass wir sehr bald auch aus der Geschichte vertrieben sein werden.

Deshalb haben wir ja in den letzten Jahren bereits an einigen Projekten mitgearbeitet. Ich erinnere an die Kirche und den Friedhof in Nassengrub, an die Kriegerdenkmäler in Niederreuth und Mähring und an den Friedhof in Niederreuth, sowie das Lutherdenkmal in Asch. Derzeit arbeiten wir an einer Dokumentation unserer gemeinsamen, leidvollen Geschichte seit 1918, die evtl. als Wanderausstellung gestaltet werden wird.

Dies alles geht nur in Zusammenarbeit mit den Tschechen, nicht gegen sie. Und bis jetzt hat sich dabei eine gute Atmosphäre entwickelt. Die Ascher Bürgermeister sind aufgeschlossen und wünschen ebenfalls gute Beziehungen zu uns.

Gemeinsam ist uns allen das Bemühen um Verständigung und um die objektive Aufarbeitung der Vergangenheit.

Leider brachten die gehässigen Äußerungen einiger Politiker in Prag — Zeman, Spidla, Klaus, Vaclav Havel hat sich nur sehr zurückhaltend geäußert — im vergangenen Jahr in dieser guten Entwicklung einen schweren Rückschlag. Noch tiefer konnte man uns nicht beleidigen. Das war schlimm genug, weil es von den ranghöchsten Politikern in Prag gekommen ist.

Noch schlimmer aber war dann das Votum des Prager Parlamentes. Ohne eine einzige Gegenstimme wurden die Beneš-Dekrete erneut als unverzichtbarer Bestandteil der tschechischen Rechtsordnung bestätigt. Nie war man sich in Prag und im ganzen Land so

einig und sogar die Kommunisten waren bei dieser Abstimmung willkommen. Nach Umfragen ist immer noch die Mehrheit (77 Prozent) der Bevölkerung der Meinung, dass unsere Vertreibung richtig und auch rechtens war. Natürlich wird niemand den Ascher Bürgermeister für Äußerungen von Prager Politikern verantwortlich machen, aber ich meine, wir sollten schon erfahren dürfen, welche Einstellung bei unseren Gesprächspartnern, mit denen wir eine Zusammenarbeit pflegen wollen, vorhanden ist.

Trotz allem bin ich und sind wir alle im Vorstand der Meinung, dass uns die Ereignisse auf der oberen politischen Ebene nicht von unserem Weg des Dialoges und der Verständigung abbringen dürfen, wie Carl Tins beim letzten Heimattreffen betont hat. Wir sind schließlich unmittelbare Nachbarn im Zentrum Europas und besonders hier im Grenzraum tagtäglich direkt angesprochen.

Unsere Arbeit wird also weitergehen. Dazu bitte ich jeden von Ihnen um Mitarbeit und Unterstützung — im Dienst an unseren Mitbürgern, — zum Erhalt des Heimatverbandes und — letztlich dafür, dass unsere Heimat nicht vergessen wird.

Das Ascher Ländchen im Internet

Seit einem knappen Jahr stellt sich unsere Heimat im Internet dar. Die Adresse, um sich das zu Gemüte zu führen, lautet:

www.asch-boehmen.de.

Wir sind alle überrascht und erfreut zugleich, welchen Zuspruch unsere Webseiten schon gefunden haben. Seit Beginn sind es schon weit über 50.000 Mal, dass jemand darin geschmökert hat.

Leider ist diese Darstellung vom Ascher Ländchen immer noch nicht abgeschlossen. Es fehlen halt zu manchen Themen, die wir gerne zeigen und darstellen wollen, noch Texte oder Bilder. Wir rufen deshalb alle noch lebenden Einwohner aus unserem Ascher Ländchen auf, mitzuarbeiten. Wenn Sie zu den nachstehenden Themen etwas beitragen können, egal in Wort oder Bild, oder wenn sie jemanden kennen, der dazu etwas sagen könnte, treten Sie bitte mit uns in Verbindung.

Sie werden beim Surfen (neudeutsch) auch feststellen, dass es noch Lücken gibt. Es fehlen teilweise noch Bilder und Texte. Um diese Lücken mit Leben zu erfüllen, sind wir für jede Mitarbeit von Herzen dankbar. Wie Sie sehen, besteht besonders im Ausland viel Interesse. Es ist deshalb vorgesehen, das Ganze noch in englischer und tschechischer Sprache zu bringen. So etwas kostet natürlich Geld und dieses Problem kosten ist leider noch nicht gelöst. Wir hoffen aber, auch diese Frage im Laufe der Zeit zu einem guten Ende zu bringen.

Schmetterlingstraum

Ein Schmetterling die Sonne sah —
und kam gleich angefliegen.
Er suchte hier und suchte dort —
und fühlte sich betrogen.

„Wo sind denn nur die Blümelein —
die wunder-wunderschönen?“
Er wollte sie am Frühlingsstag,
doch alle gleich verwöhnen.

Jedoch sie schliefen noch ganz fest,
in ihrem Winterkissen.
Der Schmetterling — er ist noch jung,
er konnte es nicht wissen.

Die Sonne streichelte ihn sanft —
und sagte dann ganz leise:
„Ich wecke erst die Vögel auf,
die Amsel und die Meise.

Danach tupfe ich den Winter weg,
aus der kalten Erde,
damit auf Wiesen, Wald und Feld,
es bald Frühling werde.

Die Blumen dürfen dann alle blühen,
du wirst sie nicht vermissen, —
und darfst sie einen Sommer lang,
voll Lust — ganz zärtlich küssen.“

Gertrud Andres-Pschera

Für folgende Themen fehlen uns noch
Text oder Bild:

	Text	Bild
Wirtschaft und Gewerbe		x
Arbeiterheim	x	
Gasanstalt	x	x
Neues Gericht/Finanzamt	x	
Volkshaus	x	x
Schwimmteich	x	x
Albert Kirchhoff	x	x
Sebastian Knüpfer		x
Evtl. weitere Künstler	x	x
Deutscher Sportverein		
Asch DSV	x	x
Deutscher Alpenverein		
Sektion Asch	x	x
Deutscher Männergesang-		
verein	x	x
Freihandschützenverein		
Tell	x	x
Altes Spital	x	x
E-Werk	x	
Lindenhof	x	
Postamt	x	
Waisenhaus	x	x
Eisklumpen	x	x
Richard Dobl		x
Roßbacher Schnitzer	x	x
Fußballklub Sportbrüder	x	x
Fichtelgebirgsverein	x	x
Turnverein Jahn		x

Sollten Sie zu diesen Themen ein paar Zeilen schreiben können oder vielleicht ein schönes Foto besitzen, uns ist beides willkommen. Wir danken schon heute für Ihre Mitarbeit.

Alfred Ploß, Freiheitsstraße 24,
95100 Selb, Telefon 09287/4070,
E-Mail: alfred.ploss@t-online.de

Das Ascher Ländchen im Internet Aus unserem Gästebuch:

Wolfgang Müller, Bayern,
WMSelb@t-online.de

Hallo, mein Vater wurde 1922 in Asch geboren (Müllers Metzger). Bis jetzt habe ich vergeblich versucht das Buch „Die eigenwillige Historie des Ascher Ländchens“ für ihn als Geschenk zu kaufen. Vielleicht finde ich ja auf diesem Weg ein Exemplar? Zur Seite möchte ich anfügen, dass sie mir sehr gut gefallen hat, werde wieder vorbeischaun.

Fritz Klier:

Aus unserer Ascher Kinowelt

Faschingszeit und Winterzeit sind vorüber und wir nähern uns Ostern, der Konfirmandenzeit. Als Kind sehnte man diese Zeit förmlich herbei, man freute sich, dass man dem Kindesalter entwachsen war und einen Beruf ergreifen konnte, was Anfang der 30er Jahre gar nicht so einfach war. Über meine Konfirmation schrieb ich bereits einmal im Jahre 1996, wo mir ein Schneider meinen Konfirmandenrock beinahe „verhunzte“ und dank Oskar Kohn's Hilfe die Situation gerettet werden konnte. Aber mit der Zeit strebte man nach Höherem und siehe da, der gute Konfirmandenanzug wurde plötzlich zu einem verräterischen Kleidungsstück, man war sozusagen ein „Gezeichneteter“. Nun war es damals nicht so, dass man einfach zu den Eltern ging mit dem Wunsch, neu eingekleidet zu werden, die alten Sachen mussten „aufgetragen“ werden. Aber irgendwie, vor allem mit viel Hartnäckigkeit schaffte ich es doch, zumindest den Rock auszuwechseln. Das gelang auch noch einigen meiner Kameraden. Damals war gerade ein kurzes, bequemes und sportliches Kleidungsstück in Mode, das aus einem tiftinartigen Stoff bestand und überwiegend in grauer Farbe getragen wurde. Kletterfrack, Kletterweste, Affenhautfrack, das waren so die verschiedenen Bezeichnungen dafür. Auf alle Fälle war damit einmal der verräterische blaue Rock ausgeschaltet. Was lag jetzt näher, als einen Kinobesuch zu wagen. Der Eintritt war ab 16 Jahren zulässig und wir wissen doch alle, dass ein damaliger Spielfilm doch ohne weiteres in einem Mädchenpensionat hätte gezeigt werden können, im Gegensatz zu heute. Trotzdem scheiterte mein erster Versuch kläglich. Eines Tages ließ ich mich von meinem Vater mit einem Selbstbinder ausstatten, der mir ein männliches Aussehen verleihen sollte, dann machte ich mich auf den Weg ins Apollo-Kino. Ziemlich aufgeregt stand ich in der Reihe vor der Kasse. Als ich dran war, musterte mich der Kassier von oben bis unten, dann sagte er: „Du biest nu keuna sechzeah, du dirfst niat ei, gäh

ins Panorama“. Damit war für ihn und für mich der Fall erledigt.

Eine Genugtuung blieb mir trotzdem, denn ich hatte schon als Schulbub Kontakt mit dem Kino: Der Vater meines Schulfreundes aus der Herrgottsgasse war Kriegsbeschädigter. Deshalb durfte er sich im Apollo-Kino als Platzanweiser ein Zubrot verdienen. Nach Arbeitsschluss begab er sich in das Kino, das ja auch als Invalidenkino bezeichnet wurde und nahm uns Buben manchmal mit. Wir warteten, bis die letzte Taschenlampe der Platzanweiser erloschen war, dann wurden wir auf einen etwas abseits gelegenen Platz geleitet, manchmal sogar in eine freie Loge. Die Vorstellung begann mit der „Fox tönenden Wochenschau“, die Nachrichten aus aller Welt brachte, dann folgte der Hauptfilm, meistens mit einer harmlosen, naiven Handlung. Während des Geschehens senkte sich eine angenehme, erfrischende Duftwolke auf das Publikum herab und wenn man gut hinschaute, konnte man einen Bediensteten erkennen, der mit einer Handspritze durch den Raum ging und für diese Erfrischung sorgte. Auf diese Art machte ich bereits meine erste Bekanntschaft mit diesem neuen Kino.

An zahlreichen Sonntag-Vormittagen besuchte ich mit meinem Vater die Kultur-Vorstellungen. Heute würde man eine solche Vorstellung etwas feiner als Matinee bezeichnen, aber damals war unsere deutsche Sprache noch nicht so überstrapaziert. Diese Kulturfilme waren sehr interessant und lehrreich. An drei Titel kann ich mich noch gut erinnern: „Emden III fährt um die Welt“, wobei es sich um die Weltreise mit einem Schiff der Emden-Klasse handelte. Ein weiterer Film hieß „Silbercondor über Feuerland“. Hier ging es um ein Wasserflugzeug, das sich auf einem Expeditionsflug in Südamerika befand und der dritte Film zeigte die beiden neuen Eisbrecher Krassin und Malygin, die Paradeschiffe der Sowjetflotte. Die Sowjetunion brachte seinerzeit Erfolg und Anerkennung und dazu dienten die beiden modernen Schiffe genauso wie die Moskauer Metro, ein Kunstwerk im Zuckerbäckerstil, dessen Bilder in alle Welt verschickt wurden.

Als Schulbuben war es auch immer ein Festtag für uns, wenn es hieß, es wird von der Schule aus eine Kindervorstellung besucht. Klassenweise marschierten wir da fröhlich gestimmt ins Apollo-Theater. Was haben wir da geschrien und getrampelt bei „Pat und Patachon auf hoher See“, bei „Dick und Doof“ oder bei „Charly Chaplin“. Solche Ereignisse waren natürlich Höhepunkte in unserem Schulleben.

Nach der Stummfilmzeit gab es einen kassenfüllenden Reißer, der, wenn ich richtig liege, in mehreren Folgen erschien. Der Titel hieß: „Der weiße Rausch“. In den Hauptrollen spielten Leni Riefenstahl und Hannes Schneider, der am Arlberg eine Skischule besaß, sowie die beiden Hamburger Zimmerleute, ein Langer und ein Kurzer. Einer davon hieß Fidje und diesem gelang es immer wieder, mit den Skiern durch die langen Beine seines Kumpels zu schlüpfen. Mit List und Tücke gewannen sie zum Erstaunen der anderen fast jede „Fuchsjaagd“. Durch raffinierte Abkürzungen gewannen sie sogar das Wettrennen mit einem Eisenbahnzug und waren eher am Ziel als dieser.

Meine allerersten Kontakte allerdings hatte ich in der Stummfilmzeit mit dem Kino der alten Schießhalle, das von Ludwig Robert Friedrich betrieben wurde. Da gab es noch den klassischen Klavierspieler und die eingeblendeten Texte für die ablaufenden Handlungen. Dominierend in dieser Ära war in zahlreichen Filmen der amerikanische Westernheld Tom Mix als stolzer Reiter. Ein weiterer Film, an den ich mich noch erinnern kann, hieß: „Rintin-Tin der Deutsche Schäferhund“, der von einem klugen Tier handelte, ähnlich wie heute „Kommissar Rex“. Dann gab es Harry Piel, den Siegertyp, der serienweise die Verbrecher jagte und zur Strecke brachte. Er hängte sich schon einmal unter eine bergauf fahrende Seilbahn, um den Täter zu stellen. Ein weiterer Film mit ihm hieß „Der Grenzjäger“, wobei es sich um einen Schmugglerkampf in den Bergen handelte, bei dem Harry Piel natürlich siegt und erfolgreich blieb. Wenn die Lautstärke der Musik answoll, dann wusste man stets, dass es spannend wird.

Soviel aus meinen Erinnerungen aus unserer Ascher Kinowelt.

Zu diesem Kapitel möchte ich auch das Ascher Panorama zählen, das mir seinerzeit der Kino-Kassier empfohlen hatte, als er mir den Zutritt verweigerte. Es befand sich, soviel ich weiß, in der mittleren Hauptstraße im sogenannten „Schweufhaus“ im ersten Stock. Die Anlage glich einer rotierenden Litfasssäule. Rundherum standen Hocker, die fest verankert waren. An jedem Platz befand sich eine optische Vorrichtung, die Ähnlichkeit mit einem Feldstecher hatte. Als Anhaltspunkt merkte man sich das erste Bild, das vorbeizog. In der Regel handelte es sich um Bilder aus dem aktuellen Zeitgeschehen. Wenn das erste Bild wieder auftauchte, war die „Vorstellung“ zu

Ende.

Das Apollo-Kino wurde übrigens von der Kriegsinvaliden-Genossenschaft „Selbsthilfe“ erbaut. Der Baubeginn war im Jahre 1925. 500 Besucher fanden im Parterre Platz und 250 auf dem Balkon.

Grete Friedrich, die Witwe des 1928 verstorbenen Ludwig Robert Friedrich, welcher das Lichtspiel-Theater in der Schießhalle gründete, erbaute im Jahre 1930 in der Bachgasse das Zentral-Theater, das ebenfalls mit 760 Sitzplätzen ausgestattet war.

Etwas unklar sind die verschiedenen Bezeichnungen: Apollo-Theater, Apollo-Kino, Zentral-Theater, Zentral-Kino.

Fritz Klier:

Neues aus der alten Heimat

(87)

Der Frühling hat sich im Gegensatz zum Winter auch in der alten Heimat gut eingeführt. Bereits vor dem kalendermäßigen Frühlingsanfang gab es eine Reihe von sonnigen Tagen bei wolkenlosem Himmel, aber es war noch verhältnismäßig kalt, dafür sorgte der bekannte „Böhmische Wind“ und auch heute noch sind Wiesen und Felder morgens mit einer Rauhefischicht überzogen.

Zum Abschluss der Wintersaison hat die Stadt Asch den Investoren des Skiareals auf dem Hainberg angeboten, die bestehenden Skilifte zu modernisieren. Sie will auch den Service für die Skifahrer verbessern und die Skipisten mit Schneekanonen ausstatten. Diese Pläne sollen bereits für den nächsten Winter realisiert werden.

★

Wird die Ascher Umgehungsstraße geschlossen?

Die baulich bislang noch nicht abgenommene Umgehungsstraße, die am 31. 10. 2002 in Betrieb genommen wurde, bringt mehr Schaden als Nutzen. Immer wieder kommt es zu zahlreichen Verkehrsunfällen an den Kreuzungen in Neuenbrand und auf der Selber Straße vor dem Lindenhof. Dies bekräftigt nur die Tatsache, dass die bestehenden Straßenanbindungen an den genannten Stellen nicht gerade eine glückliche Lösung darstellen. Der Übergang beim Lindenhof verläuft in einer so scharfen Kurve und verursacht außerdem häufig Verkehrsstaus. Noch schlimmer stellt sich die Situation an der unübersichtlichen Kreuzung in Neuenbrand dar. Sie liegt zudem hinter dem Horizontblickfeld, so dass sich die Autofahrer sowohl aus Richtung Asch, als auch aus Richtung Haslau gegenseitig nicht sehen können. Des Weiteren besteht weder aus Richtung Eger als auch aus Richtung Selb eine Geschwindigkeitsbegrenzung. Dementsprechend fahren hier ortsunkundige Fahrer mit 90 Kilometern pro Stunde und in vielen Fällen auch noch schneller. Eine große Gefahr droht auch den Fußgängern, vor allem Kindern aus dem unteren Teil von Neuenbrand, die auf dem Weg zur Bushaltestelle die

*Glückwunschbrief an den
Präsidenten der Tschechischen Republik
Herrn Dipl.-Ing. Vaclav Klaus
von unserem Landsmann Leopold Chalupa, General a. D., 52072 Aachen, Am
Schönauer Hang 1:*

Sehr geehrter Herr Präsident, zu Ihrer Wahl zum Präsidenten der Tschechischen Republik möchte auch ich als Sudetendeutscher und jetziger Ehrenbürger meiner Geburtsgemeinde Podhradí bei Aš gratulieren.

Für mich wie für viele andere Menschen auf beiden Seiten, die sich um Verständigung und Aussöhnung zwischen unseren Völkern und insbesondere zwischen Tschechen und Sudetendeutschen bemühen, verbinde ich damit die Hoffnung, dass Sie diesen Zielen ebenso verpflichtet sein werden wie Ihr Vorgänger Vaclav Havel, den ich vor einigen Jahren anlässlich der Karlspreisverleihung hier in Aachen persönlich kennenlernen konnte.

Besonders wichtig wäre es, die Irritationen auszuräumen, die durch einige unüberlegte Äußerungen des früheren Ministerpräsidenten Zeman entstanden sind. Ich hatte ihm seinerzeit meine Bedenken dazu brieflich zum Ausdruck gebracht, aber leider keine Antwort erhalten.

Ich wünsche Ihnen Glück und Erfolg in Ihrem hohen Amt an der Spitze Ihres Landes, auch in der weiteren Bewältigung unserer schwierigen gemeinsamen Vergangenheit, zum Wohle eines guten und belastbaren deutsch-tschechischen Verhältnisses in einem vereinten Europa, zu dem auch das tschechische Volk gehört.

Mit freundlichen Grüßen

Umgehungsstraße überqueren müssen. Die Situation der Umgehungsstraße wurde auf der Feber-Sitzung des Ascher Stadtrats behandelt. Wie Bürgermeister Dalibor Blázek bekanntgab, wurde auf einer Sitzung vom 7. Feber in Karlsbad, welche das Direktorium für Kraftfahrzeugstraßen und Autobahnen einberufen hatte, festgestellt, dass von der Firma SUDOP a. s. die beiden geplanten und gebauten Kreuzungen nicht im Einklang mit den geltenden Normen sind. Angesichts der örtlichen Gegebenheiten ist die gefahrlose Befahrung nur bei einer Geschwindigkeit von 50 bis 60 km/Stunde möglich, nicht jedoch bei 90 Stundenkilometern, für die man die Straße geplant hatte. Im Stadtrat gab es verschiedene Anregungen: Vorübergehendes Tempolimit, Kreisverkehr u. ä. Eine Forderung hatte sich dabei herauskristallisiert: Die Schließung der Schnellstraße, bis die Situation an beiden Kreuzungen geregelt ist. Der Bürgermeister wurde beauftragt, diese Forderung beim Direktorium für Kfz-Straßen und Autobahnen einzubringen. (Verkürzt aus der Zeitschrift Ascher Ländchen/Assko)

★

Busverkehr zwischen Asch und Bad Elster

Nach 57 Jahren ist am 12. 7. 2002 der Linien-Busverkehr zwischen Bad Elster und Asch wieder eröffnet worden. Seither bringen Tag für Tag Busse Menschen aus dem Vogtland ins böhmische Land und auch wieder zurück. Die vorerst letzte Fahrt war am 31. Oktober vergangenen Jahres. Eines steht fest: Das grenzüberschreitende Projekt ist ein großer Erfolg. In Zahlen ausgedrückt: Gut 6.500 Reisende haben das Angebot angenommen. Nach der Winterpause werden ab 1. April 2003 wieder Busse zwischen diesen beiden Städten pendeln. Zur Erinnerung: Schon zur Zeit der ersten Tschechischen Republik sind Busse zwischen Asch und Bad Elster gefahren. Die damalige Linie wurde von der Ascher Firma Küss betrieben, nach 1938 wurde sie von der KVG übernommen. (Ascher Ländchen)

Anmerkung: Über die Neueröffnung dieser Buslinie wurde im vergangenen Jahr im Ascher Rundbrief berichtet.

★

Tschechische Cola — Behörden finden keine schädlichen Substanzen

Die tschechische Polizei hat in Westböhmen wenige Tage nach einem Vergiftungsfall in Bayern (siehe März RB) keine gesundheitsschädlichen Stoffe in konfiszierter Cola-Flaschen festgestellt. Die auf einem Vietnamesenmarkt in Haslau sichergestellten Getränke seien dem Händler zurückgegeben worden, berichtete das tschechische Fernsehen.

Im Gegensatz dazu wurde in der Frankenpost, Ausgabe 14. März berichtet, dass durch das Bayerische Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit festgestellt wurde, dass in den tschechischen Cola-Flaschen geringe Mengen der Farb- und Lacklösungsmittel Toluol und Ethylbenzol festgestellt wurden. Dabei handelte es sich um Mengen bis maximal 0,8 Milligramm je Liter. Eine Gesundheits- oder Lebensbedrohung sei absolut auszuschließen. Unklar sei jedoch, wie die Mittel in die Einwegflaschen gelangen konnten. Trotz allem wies das tschechische Fernsehen auf einen Fall in Königgrätz hin. Dort habe nämlich eine Frau ärztlich behandelt werden müssen, nachdem sie in einem Restaurant Cola getrunken habe.

★

Gemeinsam auf Streife

An der deutsch-tschechischen Grenze in Bayern gehen seit dem 25. März Grenzbeamte beider Länder gemeinsam auf Streife. Ziel: Zu verhindern, dass Ausländer illegal eingeschleust, sowie Menschen- und Drogenhandel unterbunden werden. In Bayern werden so zunächst 60 Kilometer der deutsch-tschechischen Grenze überwacht. Dazu gehört auch der Abschnitt Hohenberg/Eger, welcher zum Landkreis Wunsiedel gehört. Spätestens zum Jahresende sind die Streifen auf der gesamten Grenzlänge von 350 Kilometern unterwegs.

Der Präsident des Grenzschutzpräsidiums Süd, Karlheinz Horndasch,

sieht hier Vorteile in der Verbesserung der Abstimmung zwischen den deutschen und tschechischen Behörden. „Man muss den Nachbarn nicht mehr verständigen, weil dieser dabei ist“. Durch das Kennenlernen der jeweiligen anderen Struktur erhofft man sich Erleichterungen bei der Polizeiarbeit. Damit soll die grenzüberschreitende Kriminalität wirksam bekämpft, Straftäter ergriffen und Gefahren für die gemeinsame Staatsgrenze abgewehrt werden. Außerdem hätten die gemeinsamen Streifen Öffentlichkeitswirkung. Der Präsident betonte auch, dass der bevorstehende EU-Beitritt der C. R. im nächsten Jahr nicht das sofortige Wegfallen der Grenzkontrollen bedeutet.

Die Streifeneinteilung sieht folgendermaßen aus: Eine Streife besteht aus drei Mann. Auf deutscher Seite sind es zwei deutsche Beamte und ein tschechischer, auf der tschechischen Seite ist es genau umgekehrt. (Gekürzt aus Selber Tagblatt)

★

Illegale Chinesen

Insgesamt 19 illegal eingereiste Chinesen gingen dem BGS Anfang März im Stadtgebiet von Arzberg ins Netz. Die Chinesen waren zusammengepferrcht in einem Ford-Transit mit tschechischem Kennzeichen. Nach Angaben der Beamten gelang dem Fahrer und dem Beifahrer die Flucht. Als die Polizisten das Fahrzeug in Arzberg stoppten, sprangen die beiden Männer aus dem noch fahrenden Auto. Während die Beamten das Fahrzeug zum Stehen brachten, um weiteren Schaden von den Insassen abzuwenden, flohen die beiden Schleuser zu Fuß. Die Chinesen wurden festgenommen und zur Dienststelle gebracht. Nach der erkennungsdienstlichen Behandlung wurden sie — 12 Männer und sieben Frauen — in die C. R. abgeschoben.

Ein weiterer Fall mit Chinesen trug sich gegen Ende März am Grenzübergang bei Waldsassen zu. Dort wurde ein LKW, dessen Ladung mit Kisten und Paletten deklariert war näher unter die Lupe genommen. Als die Beamten, denen das merkwürdige Verhalten des Fahrers auffiel, die Planen entfernten, entdeckten sie 25 Männer und fünf Frauen im Laderaum.

Allgemein sind im vergangenen Jahr weniger illegal eingereiste entdeckt worden als im Jahr 2001. Der Rückgang betrug laut Statistik 60 Prozent. Das lag daran, dass die Rumänen, die das größte Kontingent stellten, mittlerweile von der Visumpflicht befreit sind und so legal einreisen dürfen. Der Schwerpunkt der Illegalen liegt jetzt bei Chinesen und Indern, deren Zahl natürlich wesentlich niedriger liegt. Auch aus den Krisengebieten des Nahen Ostens ist ein verstärkter Wanderungsdruck festzustellen. Allerdings hätten sich die internationalen Menschenmugglerbanden mittlerweile andere Wege gesucht. Flüchtlinge nach Westeuropa zu bringen.

★

Jahresbericht der Grenzpolizeiinspektion Selb

Mehr als 15 Millionen Personen reisten im Jahr 2002 über die Grenzübergänge Selb-Asch und Schirnding-Eger. Nachdem der Reiseverkehr jahrelang kontinuierlich zunahm, ging er im Jahr 2002 leicht zurück. Über 5,5 Millionen Kraftfahrzeuge passierten die Übergänge Selb und Schirnding, darunter 498.813 Lastkraftwagen. Gegenüber dem Vorjahr hat der Schwerlastverkehr im Jahr 2002 um mehr als 5000 Brummis zugenommen. Der PKW-Verkehr ist dagegen leicht zurückgegangen, es wurden insgesamt fünf Millionen PKW, Kräder und Busse registriert. Mit etwas mehr als 7,5 Millionen Reisenden und fast 2,8 Millionen Kraftfahrzeugen hat der Grenzübergang Selb-Asch inzwischen zahlenmäßig den Straßenübergang Schirnding-Eger überflügelt. Damit bewies der Übergang Selb-Asch seine Bedeutung für die gesamte Region. (Verkürzt aus Selber Tagblatt)

★

In Eger bestohlen

200 Euro Bargeld und die EC-Karte wurden einem 42jährigen Mann aus Oelsnitz am Bahnhof in Eger gestohlen. Bei der Marktredwitzer Polizei erstattete der Bestohlene Anzeige gegen Unbekannt.

★

Blinder Deutscher am Bahnhof Eger bestohlen

Eine böse Überraschung erlebte ein stark sehbehinderter 49jähriger Deutscher in der Tschechischen Republik. Der Mann hatte sich mit seinem Blindenhund im Bahnhof von Eger aufgehalten und auf den D-Zug nach Frankfurt gewartet. Während seines Aufenthalts an einem Kiosk klaute dem Mann ein unbekannter Täter seinen Rucksack, in dem sich rund 2500 Euro, 4000 tschechische Kronen Bargeld, sowie mehrere Scheckkarten und der Personalausweis befanden. Der Mann zeigt den Vorfall bei der Einreise bei der Bayerischen Grenzpolizei in Schirnding/Bahnhof an.

★

Teure Gutmütigkeit

Seine Gutmütigkeit kam einem Deutschen in Franzensbad teuer zu stehen. Ein Ganove bat den 82-Jährigen, ihm zwei Euro zu wechseln. Als der Mann in seiner Brieftasche nach dem Kleingeld suchte, klaute ihm der Gangster daraus ein Päckchen Euroscheine im Gesamtwert von 4000 Euro.

★

Die Spur des toten Killers führt nach Hof

Vor zwei Jahren flog in Hof eine berüchtigte Bande auf, die mit einem ausgeklügelten Schlüsseltausch-Trick hunderte nobler Limousinen in ganz Deutschland gestohlen und mit aufwändig gefälschten Papieren nach Osteuropa „exportiert“ hatte. Dank akribischer Ermittlungen im Inland sowie in Polen und der Ukraine unter Federführung der Kripo Hof und der Bayreuther Präsi-

umsdienststelle für Organisierte Kriminalität sowie der Hofer Staatsanwaltschaft wurde die Bande zerschlagen. In einer Prozessserie wurden allein in Hof über 20 Automafia-Mitglieder zu Haftstrafen zwischen zwei und zehn Jahren verurteilt. Über die Prozesse habe ich im Ascher Rundbrief laufend berichtet. Das Führungsmitglied Igor Adamovic wurde seinerzeit auf der Halbinsel Krim verhaftet und von Hofer Fahndern nach Deutschland gebracht. Für das Verfahren gegen Adamovic stand auch der von den polnischen Behörden ausgelieferte Igor Pikus auf der Zeugenliste. Doch dazu kam es nicht. Pikus — Jugendfreund von Adamovic — brach im Jahre 2001 aus der Psychiatrie in Berlin aus, wo er wegen einer Haftpsychose behandelt wurde. Mit einem eingeschmuggelten Schraubenzieher schaffte es der athletische Schwerverbrecher, eine zentnerschwere Panzerglasscheibe auszuhe-

beln. Im Jahr 1997 war er in Berlin bereits einmal geflohen. In Polen stand der Gangster auf der Fahndungsliste ganz oben, nachdem er mit einer Bande polnische Polizisten überfallen hatte und einen davon tötete.

Am 7. 3., vor einigen Wochen also war es dann so weit. Um Mitternacht setzten 38 Beamte zum Sturm auf eine Villa an, die von den Banditen festungsähnlich ausgebaut war. Doch die Verbrecher ließen sich nicht überraschen. Erst schlugen mehrere auf dem Gelände freilaufende Hunde an, dann explodierte eine Sprengladung, die in einem Blumenkasten versteckt war. Dabei wurde ein Angehöriger einer polnischen Spezialeinheit getötet. Im gleichen Augenblick fingen Pikus und ein Komplize an, aus allen Rohren zu feuern. Eine weitere Bombe und mehrere Handgranaten wurden auf die Polizisten geworfen. Diese setzte nunmehr Tränengas ein, wobei sie von dem Duo

ständig beschossen wurden. Erst nach knapp zwei Stunden gelang es einem Polizei-Scharfschützen, den Komplizen von Pikus mit einem Kopfschuss zu töten. Da im Haus mittlerweile Feuer ausgebrochen war, hatte sich Igor Pikus auf den Dachboden zurückgezogen, wo er weiter um sich feuerte. Als die Situation für ihn aussichtslos wurde, sprengte er sich in die Luft. Pikus war für mindestens zehn Morde verantwortlich.

Nach einer KGB-Agentenschulung und seiner Ausbildung in einer Sondereinheit der Sowjetarmee war der Verbrecher bis zum Mauerfall als Geheimdienst-Resident in der ehem. DDR tätig.

Während die Ermittler in Hof die Automafia-Akte endlich schließen können, geht in Polen der Kampf gegen das organisierte Verbrechen weiter. (Verkürzt der Hofer Frankenpost entnommen)



Beim BIER-HÄRTEL am Niklas. Ein Vorfrühlingsnachmittag, die Haustür ist geschlossen, wahrscheinlich ist niemand daheim. Die vier Staffeln, über die so mancher stille Zecher balancierte, wärmen sich in der Sonne. Der Bierwagen steht im Hof, er hat Ruhetag. Der Schimmel, der ihn sonst in alle Stadtteile zieht, ist heute vor den Pflug gespannt. Er muss in der „Einebene“ beim Jahndenkmal ackern. Nun prüft einmal, ob Ihr Eure Mundart noch beherrscht, denn „Einebene“ sagte freilich niemand daheim. Wir haben diesen Flurnamen nur ins Schriftdeutsche übersetzt.

Aufnahme: Gustav Rittinger

Unterstütze die Ziele des Heimatverbandes
des Kreises Asch e. V., Sitz Rehau.
Werbe ein Mitglied! — Werde Mitglied!

In eigener Sache:

In die März-Ausgabe hatten sich wieder einmal einige Fehler geschlichen: Die Angerschule wurde mit der Steinschule verwechselt, ein paar Jahreszahlen waren falsch und Frau Dr. Ludwig wurde zum Geburtstag gratuliert und gleichzeitig unter unseren Toten erwähnt. Für all dies wollen wir uns entschuldigen und gleichzeitig um Geduld und Nachsicht bitten, wenn nicht alles so perfekt ist, wie Sie dies von früher gewöhnt sind.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns aber auch einmal für die vielen Lob- und Aufmunterungsbriefe bedanken, die uns auch Ansporn sind, alles noch ein bißchen besser zu machen.

Das Verlagsbüro kann leider nicht jederzeit besetzt sein, normalerweise erreichen Sie mich jedoch unter der Tel.-Nr. 089/3 13 26 35 am Montag, Dienstag und Freitag in der Zeit von 10.00 bis 14.00 Uhr. Privat bin ich unter der Tel.-Nr. 089/91 16 44 zu erreichen.

Heidi Reichlmayr

Nicht vergessen:

**Neibercher
Bittlingskirwa
am
3./4. Mai
2003!**



Rosbacher Ecke

Mitteilungsorgan für den Markt Rosbach
mit Friederleuth, Gottmanulgrün und Thonbrunn

Frohe Ostern

wünscht das Rosbacher Ecke-Team allen Lesern.
Jeder möge das große Osterei finden, das er schon lange sucht
und das ihm Freude bereitet.

Wo kommt der Hase her?

Jeder kennt ihn und die Kinder erwarten ihn alle Jahre wieder sehnsüchtig: den Osterhasen. Woher stammt eigentlich dieser Brauch und seit wann wird er gepflegt?

Erste Belege für den Osterhasen aus dem Jahre 1678 stammen von Georg Franck von Franckenau, einem Mediziner aus Heidelberg. Vor über 300 Jahren ist der Brauch im Elsass, in der Pfalz und am Oberrhein entstanden. Vor allem in evangelischen Familien soll es üblich gewesen sein, gefärbte Eier zu Ostern zu verstecken. 1783 soll im Hause Goethes in Weimar nach Ostereiern gesucht worden sein. In Zürich ist aus

alten Aufzeichnungen der Hase als Überbringer der Ostereier überliefert.

Im Frühling kam der Hase häufig zur Futtersuche in die Dörfer. Zum Fest jagten die Kinder mit ihren Paten den Osterhasen und suchten die im Garten versteckten Eier. Die bunten wurden dem Osterhasen zugeschrieben, weil Hennen keine bunten, verzierten Eier legen könnten.

Auf dem Land, wo man wusste, dass ein Hase keine Eier legen kann, war der Osterhase freilich noch Anfang des 20. Jahrhunderts weitgehend unbekannt. In Bayern und Österreich brachte traditionell der Hahn die Ostereier. Als wir nach Oberbayern kamen, wurden die bunten Eier noch „Gockeloar“ genannt. Inzwi-

schen hat sich aber der Hase als Ostereierbringer durchgesetzt. Dazu haben besonders die Süßwarenindustrie, Bilderbücher und Postkarten, die man zu Ostern schreibt, beigetragen.

PS: Hat jemand schon mal gehört, dass der Osterhase auch kleine Kinder bringt? Sicher nicht. Ich kam in den Morgenstunden des Ostersonntags zur Welt. Mir wurde immer erzählt, dass mich nicht der Storch, sondern der Osterhase gebracht hätte. Lange Zeit habe ich das geglaubt. Heute könnte man es nicht einmal mehr einem Kindergartenkin weismachen. Die wissen heute Bescheid. Aber mich hat halt der Osterhase sozusagen im Galopp verloren! HS

Weißer Riesenschnecken

Vor langer Zeit, als noch Herr Kantor Hofmann im alten Schulhaus gegenüber der Kirche unterrichtete, soll sich um die Osterzeit die folgende Geschichte (gekürzt) zugetragen haben. Otto Zapf hat aus den Erzählungen seines Großvaters einst im Heimatboten davon berichtet.

„Der Johann vom Oberen Dorf hatte etwas angestellt. Er wurde zu Arrest im Keller des Schulhauses bis 9 Uhr abends verknackt und umgehend dem Kerkermeister – sprich Schulhausmeister – übergeben. Die Kellertür fiel ins Schloss und Johann stand im Finstern wie ein begossener Pudel. Die beiden kleinen Fenster ließen, da sie noch verschneit waren, nur wenig Licht einfallen und er überlegte nun, wie er die Zeit verbringen wollte. Vorne stand das große Tintenfass, daneben große Stapel kohlegefüllter Säcke, obenauf Heutücher, leere Säcke und Lumpen. An der anderen Wand zwei große Wannen, Stampfer und Waschbrett und dahinter aufgeschichtetes Holz. Aus der dunkelsten Ecke sah er erst zwei, dann vier rotglühende Augen. Erst dachte er an Ratten, doch als die Neugier Oberhand über die Angst gewann und er sich weiter vortastete, sah er zu seiner Freude zwei Kaninchen in einem Stall. Es waren weiße Widder, die mit den großen Schlappohren. Johann nahm eines nach dem anderen auf den Arm und streichelte es. Beim Zurückgehen bemerkte er an der Decke eine Stange, woran fünf Leber- und 12 Blutwürste hingen, die appetitlichen Überreste von des Hausmeisters Sau, vor 14 Tagen beim Schlachtfest zubereitet. Nun machte er sich mit den alten, herumliegenden Tapeten zu schaffen. Er drehte ein Stück zu einem Pinsel zusammen, tauchte es in das Tintenfass und schrieb damit auf ein glattes Tapetenstück ‚Frohe Ostern‘.



Ziegenrücker Osterhasen und ihre Spielgefährten:

Erika Ploß, Irmgard Stöß, Gertrud Ischstock. In der Mitte Erich Glaser und Werner Häckel. Liegend Reinhold Gräser und Erich Ploß.

Bald wurde er müde, legte einige Kohlen-säcke zu einem Lager zusammen, polster-te es gut, legte sein Haupt auf ein Kissen von alten Lumpen und deckte sich mit Heutüchern zu. Doch der knurrende Ma-gen ließ ihm keine Ruhe. Erst als er eine halbe Leberwurst verdrückt hatte, fielen ihm die Augen zu. Kein Stundenschlag der Turmuhr störte ihn, bis um vier Uhr nach reichlichem Schläfe in ihm der Ta-tendrang zu einem Schabernack einsetzte. Er holte nacheinander die beiden weißen Kaninchen aus ihrer Behausung und mal-te ihnen mittels eines Tapetenpinsels gro-ße schwarze Tintenflecke in das weiße Fell. Als beide auch noch auf Nase und Schwänzchen die richtige Kriegsbemalung erhalten hatten und aus den weißen Wid-dern weiße Riesenschnecken mit Schlapp-ohren fabriziert waren, setzte er sie wie-der zufrieden in ihr Nest. Nach kurzem Schlaf hörte er den Hausmeister polternd die Tür öffnen. Wortlos kratzte Johann die Kurve nach Hause.

Am nächsten Tag sprach der Lehrer über Pelztiere und jeder Schüler sollte eines benennen. Ratten, Mäuse, Hund und Kat-ze wurden aufgezählt, einer wollte sogar ie Schneegans mit einreihen. Johann sag-te: Weiße Riesenschnecken mit Schlapp-pohren. In diesem Augenblick ging die Tür auf und der Hausmeister stand mit seinen bemalten Kaninchen auf dem Arm wütend vor dem Lehrer. Die Kinder fin-gen an zu lachen. Der Lehrer lachte, dass ihm das Wasser aus den Augen lief und sogar Johann lachte mit. Nur der Haus-meister zog schimpfend ab, wusste aber noch nicht, dass auch mit den Würsten etwas nicht stimmte.

Johann wurde aber, solange er noch in die Schule gehen musste, nie mehr in den Keller eingesperrt.“

Zur Erinnerung:

(Fortsetzung und Schluss)

6. Der gewesene deutsche Wohnungsinhaber kann bei der örtlichen Verwaltungs-kommission (Sicherstellungsausschuss für Vermögen deutscher Staatsangehöriger) innerhalb von 10 Tagen nach durchgeführ-ter Sicherstellung auf schriftlichem Wege (cechisches Gesuch mit 5 K-Stempel) um Freigabe weiterer Gegenstände aus sei-nem Besitz ersuchen. Der Sicherstellungs-ausschuss oder eine dazu berechnigte Per-son entscheidet nach eigenem Ermessen sofort und endgültig über das Gesuch und bestimmt den Tag und die Stunde über die Herausgabe der Sachen.

Über Gesuche, die nach Ablauf dieser 10tägigen Frist eingereicht werden, wird nicht mehr entschieden.

Beschwerden, die an anderen Stellen, als beim Sicherstellungsausschuss einge-reicht werden, sind gegenstandslos und werden nicht berücksichtigt.

7. Der vorläufige cechische Benutzer der Wohnung übernimmt die Wohnung mit der gesamten Einrichtung und dem ge-samten Zubehör in Verwaltung als vor-läufiger Verwalter von Vermögen der Chechoslowakischen Republik und verwaltet diese als guter Wirtschafter (Haus-herr). Er muß insbesondere allen steuerli-chen Pflichten, allen Gebühren- und Ab-



Die Mädchen von links (in den damals noch üblichen weißen Kleidern): Linda Rogler (?), Gertrud Stöß, ? Wunderlich (Girchadel), Laura Keller, Olga Wölfel. Die Namen der Buben konnten nicht genannt werden.



Irngard Stöß, die jüngste Tochter des Gottmannsgrüner Bürgermeisters (1940).



Gertrud Frisch (Maler) 1942.

gabenpflichten, Versicherungs-, Erhal-tungs- und ähnlichen Pflichten bis auf an-derweitige Entscheidung nachkommen. Längstens binnen 14 Tagen, nach Sicher-stellung der Wohnung stellt der vorläufi-ge cechische Wohnungsbesitzer, unter Mitwirkung des gewesenen deutschen Wohnungsinhabers oder seines Familien-mitglieds in 4facher Ausfertigung ein Ver-zeichnis der gesamten Wohnungseinrich-tung und der zur Wohnung gehörenden oder dort befindlichen Sachen auf einen hierfür ausgefolgten Vordruck zusammen.

Die Verzeichnisse unterschreiben das Organ der Finanzwache oder cechischen Armee, der neue Benützer und der gewe-sene Inhaber. Eine Ausfertigung des Ver-zeichnisses übergibt der vorläufige Be-nutzer dem gewesenen deutschen Woh-nungsinhaber gegen Empfangsbestäti-gung, eine weitere Ausfertigung behält er selbst und die übrigen zwei Ausfertigung-ten übergibt er dem Sicherstellungsaus-schuss oder einem dazu berechtigten Organ.

8. Dieser Bescheid wird dem cechischen Benutzer der Wohnung und dem gewe-

senen deutschen Wohnungsinhaber gegen Empfangsbestätigung ausgefolgt.

9. Dieser Bescheid hat eine Berechtigung wie eine Einverleibungsurkunde. Danach kann auf das unbewegliche Gut das Eigentumsrecht für die Cechoslovakische Republik eingetragen werden.

10. Dieser Bescheid tritt mit diesem Tage seiner Aushändigung in Kraft. Rechtsmittel gegen diesen Bescheid sind unzulässig.

Auf den Spuren deutscher Auswanderer aus Roßbach

Vielen Roßbachern wird noch in Erinnerung sein, dass einige Familien zwischen den beiden Weltkriegen nach Chile ausgewandert sind.

Warum kam es zu jener Zeit zu solchen Auswanderungen? Bedingt durch den Beginn der Weltwirtschaftskrise 1929, wurden auch die mittleren Betriebe unserer Heimat in Mitleidenschaft gezogen. Erst ab 1938 wurde es besser – aber was kam dann?

Über die Chile-Auswanderer liegen uns jetzt Schilderungen vor, die wir je nach Platz als Fortsetzungsfolge wiedergeben wollen.

Zur Information: Es gibt für die 14 Millionen Auslandsdeutschen einen Kulturverein:

Verein für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland e. V. (VDA), Kölnstraße 76, D-53757 St. Augustin.

Zum Soldatenbild in der Jänner-Ausgabe

Eine Leserin glaubt in dem Korporal, (1. v. links sitzend), Gustav Lederer zu erkennen.

Nach dem Krieg, erst spät aus der Gefangenschaft heimkehrend, war er Wirt des Gasthauses „Heimatliebe“ in Sparneck in Oberfranken.

Zu Ostern verkleidete er sich immer als Osterhase, bzw. seine Frau als Osterhäsin und jedes Kind das am Ostersonntag kam, wurde mit einem Osterei beschenkt.

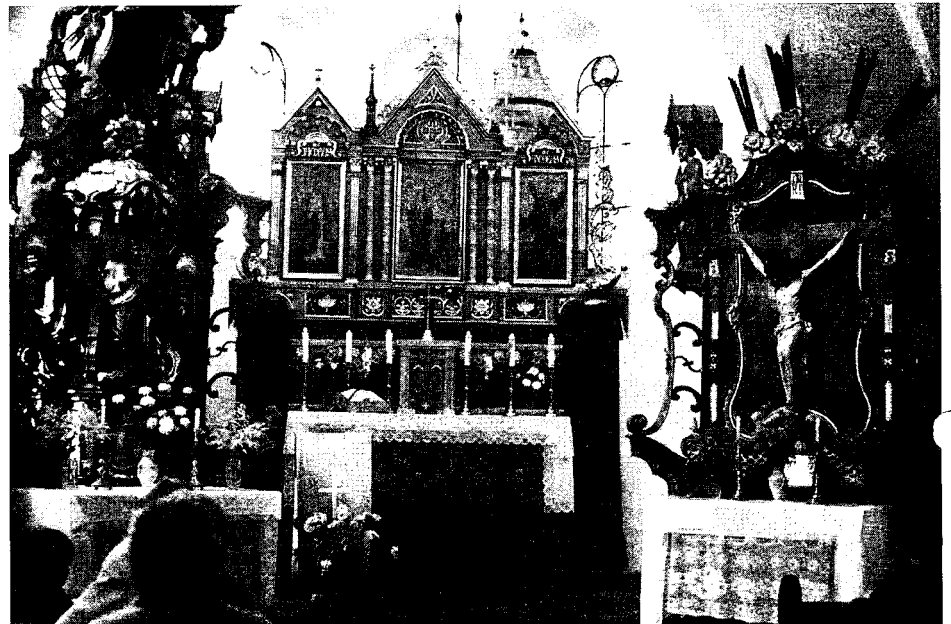
Sein Name erschien auch in der Feber-Ausgabe unter den Künstlern welche die Faschingsdekoration für den Ballsaal im Hotel Küß machten.

Gustav Lederer hatte als begabter Zeichner und Maler einen Namen. U. a. Bild vom Roßbacher Marktplatz, s. Roßbacher Heimatbote 3/1995. So war unser Landsmann weitem bekannt und beliebt zugleich.

Kommunionmädchen



In der Mitte Anneliese Riedel (Maler), daneben evtl. Margit Woeschka. Die Namen der anderen Mädchen sind leider nicht bekannt.



Dazu noch eine Innenaufnahme der katholischen Kirche, aufgenommen von Helmut Schwab im Jubiläumsjahr 1994 (100 Jahr Kircheneinweihung).

Muttertagsgedicht



Wir wären nie gewaschen,
meistens nicht gekämmt,
die Strümpfe hätten Löcher

und schmutzig wär das Hemd.
Wir äßen Fisch mit Honig
und Blumenkohl mit Zimt,
wenn du nicht täglich sorgtest
dass alles klappt und stimmt.
Wir hätten nasse Füße
und Zähne schwarz wie Ruß
und bis zu beiden Ohren

die Haut voll Pflaumenmus.
Wir könnten auch nicht schlafen
wenn du nicht noch mal kämst
und uns, bevor wir träumen
in deine Arme nämst.
Und trotzdem sind wir keine Last,
was wärest du ohne Kinder?
Sei froh, dass du uns hast!

Ein uraltes Dokument ist da „ausgekrochen ...“

CIVIL GOVERNMENT OF CZECHOSLOVAKIA
80th INFANTRY DIVISION

226 *

EXEMPTION FROM ~~CURE~~ — TRAVEL
BEPREIUNG VON ~~AUSGANG~~ — REISE
(Delete where necessary)
(Nichtzutreffendes ist durchzustreichen)

Date Issued November 8th, 1945 Expires on 25 Nov. 1945
Datum der Ausstellung Wird unwirksam am

Bearer, Name Windisch Max,
Besitzer dieser Befreiung, Name

Address Nr. 150 Town Rossbach
Adresse Wohnort

Identity Card Type _____ No. _____
Ausweiskarte Klasse Nr.

Signature of Holder Max Windisch
Unterschrift des Inhabers

is hereby authorized to circulate / travel from Rossbach
ist hiermit berechtigt, sich zu bewegen / zu reisen, von (Location) (Ort)

to Hof between the points of
nach (Locations) (Orten) zwischen den Punkten von

and _____ for _____ to see a specialist (See assign-
und _____ aus _____ (state reasons) (Gründen) ment Dr. Uhlig, medical attest)

Issuing Organization 80th Inf. Div. 319th Rgt.
Ausstellende Behörde

Name (printed) Lester T. Lantzy Rank 1st Lt. Cav.
Name (Druckschrift) (Rang)

Signature [Signature] Serial No. 01031414
(Unterschrift) (Stammnr.)

Die Amerikaner gestatten darin meinem Onkel, aufgrund eines Attests von Dr. Uhling einen Spezialisten in Hof aufzusuchen. Was hätte man bei dieser Gelegenheit nicht alles „paschen“ können. Im November 1945 dachte man aber daran noch nicht, das begann erst im Frühjahr 1946, nachdem die erste Ausweisung stattgefunden hatte.

Ehrung

Unsere Gottmannsgrüner Landsmännin Frau Gerda Graumann geb. Walter erhielt kürzlich in einer Feierstunde aus der Hand des Fürstenfeldbrucker Landrats Thomas Karmasin das Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für Verdienste Ehrenamtlicher. Sie setzt sich seit Jahrzehnten für die Belange der Vertriebenen in BdV und SL ein und übt seit einigen Jahren das Amt der stellvertretenden Kreisfrauenreferentin der Sudetendeutschen Landsmannschaft aus.
Wir gratulieren zur Auszeichnung.

Hohe Geburtstage

Die Roßbacher werden alt. Auch in diesem Jahr können wir wieder zu einem „Hundertsten“ gratulieren. Am 19. 4. 2003 feiert Frau Elsbeth Rauh geb. Riedel in Rehau dieses seltene Fest. Die Töchter Edith und Helga sowie Schwiegersohn und Enkel werden für einen schönen Ehrentag sorgen.
Am 16. 4. 2003 wird Frau Gertrud Volkmann geb. Baumann im Josefsstift in Fürstenfeldbruck 96 Jahre alt. Nach einem gefährlichen Sturz befindet sie sich wieder auf dem Weg der Besserung.
Am 30. 4. 2003 gibt es in Gernlinden bei Fürstenfeldbruck ein großes Fest.

Frau Frieda Kummer geb. Keller aus Gottmannsgrün hat den 95. Geburtstag. Sohn Herbert und die beiden Töchter Emmi und Marianne mit Familien werden mit ihr diesen Ehrentag feiern.
Wir wünschen allen unseren Jubilaren noch viele schöne Jahre in guter Gesundheit und Zufriedenheit.

Unsere Toten

Werner Jakob, früher Kaiserhammer, verstarb am 18. 3. 2002 nach längerem Leiden im 70. Lebensjahr in Rehau.
Edith Kolk, geb. Baumann, Jahrgang 1927, verstarb nach langer Krankheit in Rehau. Sie war die Tochter von Friseurmeister Max Baumann, früher Roßbach.

Herr Heinrich Mühlbauer starb am 28. 2. 2003 im 91. Lebensjahr in Dillenburg nach längerem Leiden. Vor ca. einem Jahr entschloss sich das Ehepaar Heini und Trude Mühlbauer geb. Zschöpp sein schönes Eigenheim aufzugeben und in eine betreute Wohnung zu ziehen. Im August vorigen Jahres musste Herr Mühlbauer in das angeschlossene Pflegeheim übersiedeln, wo er aber von seiner Frau bis zu seinem Ende begleitet werden konnte. Mit dem „Wolfn Heini“ ist wieder ein Mitglied der vor dem Krieg sehr erfolgreichen Turnriege des Roßbacher Turnvereins von uns gegangen.

NOTIZEN

Vaclav Havel erhält in diesem Jahr den Nationalpreis der Deutschen Nationalstiftung Weimar. Er wird für seine Verdienste um das deutsch-tschechische Verhältnis und das Zusammenwachsen Europas geehrt.

Kritik in Prag an der Vertreibung
Der tschechische Präsident Vaclav Klaus hat die Vertreibung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkrieg kritisiert. „In Tschechien und Deutschland sollte man nicht sagen können: Dieses ist passiert, wir können die Vergangenheit nicht ändern, aus heutiger Sicht ging es um unannehmbare Taten.“ Nach Ansicht von Präsident Klaus sollten sich beide Völker daher der Zukunft und dem gegenseitigen Verständnis zuwenden.

Vaclav Havel, tschechischer Ex-Präsident, hat heimlich eine Runde mit dem Rolls-Royce von Queen Elisabeth II. gedreht, verriet ein ehemaliger Sprecher Havels. Während eines Besuchs der Königin im März 1996 habe er sich aus Neugier mit Havel in der Garage der Prager Burg in den Rolls-Royce gesetzt. Mit einem Mal habe der Autofan Havel aber den Wagen gestartet und sei in den Innenhof der Burg gefahren.

CSU zeigt Prag die kalte Schulter

Die CSU wird im Europaparlament geschlossen gegen den Beitritt der Tschechischen Republik zur EU stimmen. Dies erklärte der oberfränkische Europaabgeordnete Dr. Joachim Wuermeling, Bayreuth. Als Grund nennt Wuermeling die Weigerung Prags, die Beneš-Dekrete offiziell außer Kraft zu setzen.

Ihm selbst, das räumt der Christsoziale durchaus ein, falle der Schritt „nicht ganz leicht“: Der Beitritt der Tschechischen Republik zur Europäischen Union liege im Interesse Bayerns, Oberfrankens und letztlich auch im Interesse der Sudetendeutschen; es sei aber an der Zeit, ein Zeichen zu setzen gegen die „bockige“ Haltung Prags in der Frage der Beneš-Dekrete. Seit zwei Jahren habe das Parlament die tschechische Regierung immer wieder aufgefordert, die Dekrete aufzuheben oder sich zumindest von deren Inhalt zu distanzieren — „ohne Reaktion aus Prag“. Wuermeling: „Wir haben uns lange hinhalten lassen, aber so geht's ja auch nicht weiter“.

Bis zuletzt habe das EU-Parlament versucht, dem Nachbarn „goldene Brücken“ zu bauen, damit man einen Schritt aufeinander zugehen könne, doch erst vor drei Wochen habe die tschechische Regierung in Straßburg erklärt, sie sehe keinen Anlass, tätig zu werden. Wuermeling wertet dies, wie er am Wochenende vor einer CSU-Versammlung im Kreis Bayreuth sagte, als „Provokation“ des Parlaments. Schließlich sei unstrittig, dass die Dekrete aus der Nachkriegszeit, die Grundlage für Vertreibung und Enteignung der Sudetendeutschen im Nachbarland waren, der europäischen Rechtsordnung widersprechen.

Dass sich die tschechische Seite so „völlig unbeweglich“ gezeigt habe, müsse Folgen haben: „Wir sehen unser ‚Nein‘ als Proteststimmen“. Er persönlich gerate dadurch in einen Zwiespalt, der allerdings dadurch gemildert werde, dass an einer deutlichen Parlamentsmehrheit für den Beitritt der Tschechischen Republik kein Zweifel bestehen könne. „Insofern ist das schon ein ‚Nein, aber...‘“

Die konservative EVP-Fraktion wird seiner Einschätzung zufolge nicht geschlossen gegen einen Beitritt stimmen, und auch einzelne CDU-Parlamentarier werden demnach „keinen Unterschied zwischen den einzelnen Beitrittskandidaten“ machen. In der zehnköpfigen Gruppe der christsozialen Europaabgeordneten gelte indes das „eiserne Gesetz“, einheitlich abzustimmen. Gefragt, ob er sich deshalb einem Mehrheitsbeschluss beuge, verneint Wuermeling: „Sicher habe ich in der internen Diskussion eher eine moderate Haltung eingenommen — so wie viele Sudetendeutsche übrigens auch; immerhin verbessert sich deren Rechtsstellung durch den Beitritt erheblich. Aber

ich stehe dazu: Nein zum Beitritt unter diesen Voraussetzungen.“ W. H.

★

Inzwischen hat das Europäische Parlament der für nächstes Jahr geplanten EU-Erweiterung um zehn Staaten mit großer Mehrheit zugestimmt. In der namentlichen Abstimmung über jeden einzelnen Beitrittsantrag votierten nur etwa vier Prozent der Abgeordneten in allen Fällen mit Nein.

Die künftigen Mitglieder sind Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern. Über 90 Prozent der Abgeordneten billigten die Aufnahme der neuen Länder, nur Tschechien fand mit 86 Prozent eine etwas geringere Zustimmung.

Dies war auch auf Gegenstimmen der zehn CSU-Europaabgeordneten zurückzuführen.

Eine Botschaft des guten Willens

In Prag wurde am 24. März 2003 feierlich das Kontaktbüro der Sudetendeutschen Landsmannschaft eröffnet.

Worum handelt es sich genau? Die Antwort des SL-Vorsitzenden Bernd Posselt auf diese Frage war eindeutig. Nicht um ein politisches Büro zu Propagandazwecken. Denn die Politik wird nach wie vor in den zuständigen heimatpolitischen Gremien der Landsmannschaft gemacht. Vielmehr um eine Kontaktstelle und gleichzeitig um eine Sudetendeutsche Botschaft. „Eine Botschaft guten Willens, eine vertrauensbildende Maßnahme. Denn das gegenseitige Vertrauen ist die Voraussetzung einer friedlichen Zukunft.“

Das Prager SL-Büro will vor allem Kontakte zu den Tschechen knüpfen, pflegen und weitervermitteln. Kontakte zur tschechischen Bürgergesellschaft, die politische Elite inbegriffen. Denn der Dialog zwischen den Heimatvertriebenen und den Polen, den Ungarn oder den Slowaken ist weiter gediehen als der zwischen Tschechen und Sudetendeutschen. Die Sudetendeutschen wollen in Prag Informationen vermitteln, um Misstrauen und Vorurteile abzubauen. Damit würde man auch der europäischen Integration dienen.

Die Einweihung der Büroräume übernahm der tschechische Pater Miloš Raban. Neben dem SL-Vorsitzenden Bernd Posselt und seinem Stellvertreter Matthias Sehling, MdB, nahmen an der Einweihung weitere Repräsentanten der sudetendeutschen Volksgruppe teil.

Der anschließende Stehempfang im unweit gelegenen Restaurant „U Glubicu“ auf der Prager Kleinseite wurde mit rund 150 Ehrengästen aus Politik, Diplomatie, Kirchen und intellektuellen Kreisen zu einem hochrangigen gesellschaftlichen Ereignis. Auch die im tschechischen Parlament vertretenen Parteien waren vertreten — mit Ausnahme der Kommunisten, sowie Ver-

treter der Botschaften Deutschlands, Österreichs und Ungarns. Zu den Ehrengästen gehörten zahlreiche Vertreter der Kirchen, der jüdischen Gemeinden und der in Prag tätigen deutschen politischen Stiftungen. Von den namhaften tschechischen Intellektuellen nennen wir stellvertretend für alle die Politologen Professor Rudolf Kucera, Universitätsdozent Bohumil Dolezal, die Historiker und Publizisten Emanuel Mandler, Milan Churan, Viktor Dobal sowie Petr Uhl.

Die anschließende Pressekonferenz verlief unter großer Aufmerksamkeit von Vertretern der in- und ausländischen Medien.

Milan Kubes (Sudetendeutsche Zeitung)



Wer mögen wohl diese festlich gekleideten Konfirmanden sein? Kann noch jemand dazu etwas sagen?

Das Ascher Ländchen im Internet Aus unserem Gästebuch:

*Wolfgang Trommer, Deutschland,
email Wolfgang_Trommer@t-online.de*

Zunächst ein ganz großes Kompliment zu Ihrer Homepage. Ich werde sicherlich noch oft darin „stöbern“. Ein Eintrager in Ihrem Gästebuch schrieb, dass es wichtig ist für nächste Generationen gegen das Vergessen anzuschreiben. Ich bin aus der DDR, und in der war die Vertreibung ein Tabu. So richtig mit dem Thema konfrontiert wurde ich nach der Wende auf Wanderungen im deutsch-tschechischen Grenzland. Ich habe auf meiner Homepage viele alte Ausflugsziele und Wanderungen in Deutschböhmen zwischen Ascher Ländle (Elsterquelle) und Sächsischer Schweiz beschrieben, die natürlich auch viel Informatives enthalten. Ich freue mich über jeden Gast auf meinen Seiten

*http://home.t-online.de/home/wolfgang_trommer/
Barbara und Wolfgang Trommer*



Der Altar, Meisterwerk des J. Simon Zeitler aus Grün, genannt der „Meister des Vogtländischen Barocks“ (1755)

Die Ascher Dreifaltigkeitskirche DER ALTAR

Der Altar selbst ist überragende Arbeit eines Mannes, der von seinen Zunft- und Zeitgenossen schlicht und einfach als Tischlermeister bezeichnet wurde. Der am 24. April 1704 in Grün geborene Johann Simon Zeitler war aber darüber hinaus ein vielbeschäftigter Holzschnitzer und Altarbauer, dem spätere Generationen im Anblick seiner Altarschöpfungen den Ehrennamen „Vogtländischer Meister des Barock“ zulegten. Wir sagten, der Ascher Altar sei seine überragende Arbeit gewesen. Und tatsächlich kann man ihn als die bestgelungene und wertvollste unter seinen vielen Schöpfungen ansprechen. Lassen wir wieder Karl Alberti sprechen: „Welche Harmonie bei größtem Formenreichtum! Bis zur dritten Empore hinaufreichend, ist der ganze Aufbau des Altars wohl gegliedert und verrät den denkenden Meister. Der Altartisch ist beiderseits von den Abendmahlbänken

eingeschlossen. — Rechts und links streben je zwei glattschalige Säulen mit korinthischen Kapitälern empor. Zwischen ihnen stehen auf Postamenten die Evangelisten Markus und Matthäus. Die Mitte des Altaraufbaues nimmt die Kanzel ein. Sie ruht auf einer reich verzierten Konsole; auch ihre Brüstung ist reich ornamentiert. Ein Gesimse über der Kanzel ladet beiderseits in schwungvolle Voluten aus. Im weiteren Aufbau ist das Wappen der Herren von Zedtwitz angebracht, unter deren nachdrücklichem Schutze das Evangelium im Ascher Lande durch die wildesten Stürme der Gegenreformation hinübergerettet wurde in die Zeit der Toleranz. Seitlich davon stehen die Evangelisten Lukas und Johannes und darüber schwebt der auferstandene, über den Tod triumphierende Heiland. Die Stellung der Kanzel inmitten des Altars, umgeben von den vier Evangelisten, deutet symbolisch an, dass in der evangelischen Kirche die Predigt, nicht das

Messopfer, den Mittelpunkt des Gottesdienstes bildet. Wohl zu beachten ist auch die dreifache Darstellung Christi: unter den Jüngern beim Heiligen Abendmahl (Bild über dem Altartisch), als leidender Heiland (Kruzifix an der Brüstung der Kanzel) und als Auferstandener (Bekrönung des Altars)“.

In der Mitte des Altartisches stand der Gekreuzigte noch ein zweitesmal: Das aus Elfenbein gefertigte Werk eines unbekanntenen Meisters, das aus dem 14. oder 15. Jahrhundert gestammt haben soll. Der Körper des Heilands, aus einem Stück gearbeitet, wog allein 15 Kilogramm. Dieses Kruzifix war eine Widmung des ehemaligen Ehrenkurators Ernst Adler anlässlich des Hinscheidens seiner Mutter.

Ein weiterer Ehrenkurator, Albert Kirchhoff, ließ zu Beginn unseres Jahrhunderts den Boden des Altarraumes mit kleinen Kunststeinplatten auslegen. Bei diesen Arbeiten, welche die Entfernung der früheren schweren Granitplatten erforderten (man würde heute vielleicht eine solche Renovierung aus Stilgründen nicht mehr vornehmen), wurde vor den Altarstufen eine Treppe freigelegt, die in die Zedtwitzsche Familiengruft führte. Es war das letztemal, dass diese betreten wurde.

Im Altarraume stand weiters, vom Altar her gesehen vor der rechten Hälfte des Schiffes, das sogenannte *Lese-pult*, eine kleine, massive Kanzel zur Verlesung des Schriftwortes, weiters zur Ankündigung von Gottesdiensten, zur Mitteilung von Spenden aus den verschiedensten Anlässen — oft genug auch aus ungesagt gebliebenem Grunde, wobei ungezähltemale das schlichte Dankeswort zu hören war: „Gott hat bis hierher geholfen, er wird auch weiterhelfen“. Taufen, Trauungen und Sterbefälle wurden dort verlesen, wobei der Geistliche Glückwünsche oder Trostesworte in die Ankündigung verwob. Die Gefallenen, denen die letzte Ruhestätte in der Heimat versagt blieb, wurden an dieser Stelle durch besonderes Gedenken symbolisch in die Heimat Erde aufgenommen. Zu dem Lesepult führten zwei Holzstufen; sein Postament bestand aus einer pausbäckigen, barocken Engelfigur, die mit der erhobenen rechten Hand das eigentliche Pult stützte.

Es steht nirgends überliefert, ob das Lesepult eine Arbeit des Altar-Meisters Zeitler ist. Man sollte es aber annehmen dürfen. Nicht nur passt es sich dem Stile des raumbherrschenden Altars völlig an, sondern die erwähnte Engelfigur ähnelt in wesentlichen Linien durchaus jener, die das Taufbecken des nachgewiesenermaßen von Johann Simon Zeitler geschaffenen *Taufsteins* trägt. Letzterer stand, wieder vom Altar her gesehen, an der linken Seite des Altarraumes vor dem gestaffelten Chorgestühle und direkt vor einer der schwächeren Empore-Säulen. Das war schade, denn wäre der prächtige Taufstein freigestanden, so hätte sein barockes, von freischwebenden Engeln und von Engels-

köpfen umsäumtes, von der die Weltkugel haltenden Gottvater-Figur gekröntes Triumphtor noch besser zur Geltung kommen können. Das auch sonst mit barocken Ornamenten reich besetzte Tor schlug seinen Bogen über die zentralen Figuren: Johannes der Täufer beim Vollzuge der Taufe an Christus. „Aus Dankbarkeit gegen Gott“ — (auch dieses Wort kehrte bei dem am Leseputl verkündeten Spenden immer wieder) — hatten den Taufstein der Gerbermeister Kirchhoff und seine Ehe liebste Anna Kunigunda, geb. Goßlerin, fertigen lassen, stand auf der Rückseite zu lesen, während auf der Vorderseite zu Füßen der beiden Hauptfiguren ein frommer Spruch angebracht war.

Auf der kurzen Strecke vom Altar zur Sakristei passieren wir den dunkelsten Winkel der Kirche — und gerade er birgt ein Kunstwerk, das von namhaften Experten als das bedeutendste Kulturdenkmal bezeichnet wurde, das Asch aufzuweisen hatte: Ein dem gotischen Stilbereich zugeschriebenes Kruzifix, dessen Entstehung von Kennern bis ins 15. Jahrhundert zurückdatiert wird. Es dürfte also schon in der früheren St. Ludwigskirche des Deutschritterordens gestanden sein, jedenfalls aber aus dieser Zeit stammen. An hohem Kreuze hing überlebensgroß die Gestalt des sterbenden Heilands. Sein schmerzzerquältes Antlitz, seine brechenden Augen und der ganze Körper waren von solcher — schier Grünwaldischer — Ausdruckskraft, dass die Betrachter oft wirklich bis zu Tränen erschüttert wurden. Schwer zu sagen, ob man diesem Meisterwerk gerade wegen seiner fast furchterregenden Wirkung den dunkelsten Platz der ganzen Kirche angewiesen hatte — jedenfalls blieb es dadurch weithin unbekannt oder zumindest unterbewertet. Das ging so weit, dass man bei einer elektrischen Installation einfach ein Stück des seitlich abstehenden Lendentuches absägte, weil es einem Schalterkasten im Wege stand. Eine Prager Kulturstelle hatte sich einmal um den Erwerb des Kruzifixes bemüht, doch lehnte die Ascher Kirchengemeinde die Herausgabe ab.

(Fortsetzung folgt)

DER HEIMAT VERBUNDEN Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die **Rheingau-Taunus-Ascher** trafen sich am 9. März zu ihrem monatlichen Zusammensein in ihrem Stammlokal „Rheingauer Hof“ in Oestrich-Winkel. Wiederum konnten einige Mitglieder der Gemeinschaft krankheitsbedingt leider nicht an dem Heimatnachmittag teilnehmen. Nunmehr zeigte es sich, wie richtig es war, dass sich die beiden Ascher Gmoien des Rheingaus und des Taunus zusammengeschlossen haben. Trotz der krankheitsbedingten Lücken von beiden Seiten konnte man von einem guten Besuch sprechen. In seiner Begrüßung wies der Gmoisprecher Hermann Richter darauf hin, dass er nunmehr die Besucher aus dem Taunus nicht mehr als Gäste begrüße, dass sie

ja wie die des Rheingaus zu den Rheingau-Taunus-Aschern gehören.

Wie üblich standen als nächstes die Geburtstage an. Seit dem letzten Zusammensein im Feber konnten ihren Geburtstag Ernst Baumann am 6. 2., einen runden den 80., Retti Scheithauer (geb. Zuber) am 13. 2. den 73., Ida Lorenz (geb. Martin) am 26. 2. den 73. und Ernst Korn dörfen am 9. 3. den 77. Geburtstag begehen. Der Gmoisprecher wünschte ihnen im Namen der Gemeinschaft nachträglich gute Gesundheit und Wohlergehen für die weitere Zeit.

Nach dem Kaffee führte Hermann Richter mit Auszügen aus „Eine Jugend zwischen Asch und Brünn“ von Karl Kristl in das Asch der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts zurück. Karl Kristl verstand in seinem kleinen Buch meisterhaft das damalige Asch und vor allem seine Bewohner mit ihren Gewohnheiten lebensnah darzustellen. In einem zweiten Vortrag „An Schandarm saa Hund“ von Otto Schemm erleben wir die Zeit Ende der vierziger, Anfang der fünfziger Jahre, wo die Ofenheizung noch dominierte und die Beschaffung des Heizmaterials nicht ganz unproblematisch war. So musste oft auch auf Brennholz aus dem Wald zurückgegriffen werden, sicherlich haben damals dabei auch finanzielle Gründe mitgespielt.

Die Hauskapelle Engelmann/Apel, die wie immer den Nachmittag musikalisch umrahmte, wäre an diesem Nachmittag beinahe etwas zu kurz gekommen, so groß war der Plausch. Man hatte sich teilweise eben längere Zeit nicht gesehen und damit war entsprechendes Bedürfnis vorhanden. Es kündigte sich schon der Abend an, als sich die Runde nach einem sicherlich schönen gemeinsam verbrachten Nachmittag auflöste.

★

Die **Rheingau-Taunus-Ascher** trafen sich am 6. April zu ihrem monatlichen Zusammensein in ihrem Stammlokal „Rheingauer Hof“ in Oestrich-Winkel. Diesmal bereits am ersten Sonntag im Monat. Davon soll künftig nur abgewichen werden, wenn dieser auf einen Feiertag fällt oder aus besonderem Anlass. Wiederum konnten einige Mitglieder der Gemeinschaft krankheitsbedingt an dem Heimatnachmittag leider nicht teilnehmen.

Mit einem herzlichen Grüß Gott hieß der Gmoisprecher die Anwesenden herzlich willkommen. Als Gast konnte er wiederum den in Asch geborenen Herrn Oldach begrüßen, der in Wiesbaden wohnhaft ist. Danach waren wie üblich die Geburtstage an der Reihe. Seit dem letzten Zusammensein im März konnten Else Moll ihren 85. Geburtstag am 16. 3. und Frau Anneliese Bülow am 29. 3. den 73. Geburtstag begehen. Der Gmoisprecher wünschte ihnen im Namen der Gemeinschaft nachträglich alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen für die weitere Zeit.

Weiterhin teilte der Gmoisprecher mit, dass die Württemberger Ascher am 27. April in Ludwigsburg ihr fünfzigjähriges Bestehen feiern und dazu herzlich eingeladen haben.

Mit einem weiteren Auszug aus „Eine Jugend zwischen Asch und Brünn“ von Karl Kristl diesmal über das Kaffeehaus „Nikita“ in der unteren Bachgasse nahe

der unteren Stadtbahnstraße führte Hermann Richter in das Asch der dreißiger Jahre. Das „Nikita“ war kein gewöhnliches Kaffeehaus sondern eine Institution. Im „Café Nikita“ wurde fast ausschließlich Flaschenbier der „Ersten Ascher Aktienbrauerei“ getrunken. Warum es dennoch „Café“ hieß, das lässt sich nicht mehr feststellen. Unse-re älteren Teilnehmer des Nachmittags konnten sich noch sehr gut an das „Nikita“, so nannten es die Ascher, seine elitären Stammgäste und an die alles beherrschende Hauptperson Ilka, Tochter des Hauses, erinnern. Dem schloss sich eine Mundartgeschichte „Der neie Hout“ von Otto Schemm an. Mit der „Die Ascher Schriftsprache“ setzte sich Elli Oho-Gräf auseinander und Franz Oho warnte mit dem Beitrag „Man sollte nicht mit einer alten Scheune zündeln“. Auf die Hauskapelle Engelmann/Apel mussten wir diesmal verzichten. Edi Schindler, wieder genesen, übernahm an diesem Nachmittag gekonnt den musikalischen Part. Wie immer kam auch an diesem der Plausch nicht zu kurz.

Die nächsten Zusammenkünfte der Rheingau-Taunus-Ascher sind künftig am ersten Sonntag eines Monats (4. Ma., 1. Juni und 6. Juli; im August keine Zusammenkunft). Beginn jeweils 15.00 Uhr (bis Oktober). Gäste sind wie immer herzlich willkommen.

Das nächste Treffen der Niederreuther findet am Samstag, 17. Mai 2003 im Gasthof Schwalbenhof in Raun statt. Wie immer ergeht herzliche Einladung an alle Freunde und Bekannte.

Die **Ascher Gmeu München** berichtet von einem am 6. April stattgefundenen gut besuchten Heimatnachmittag. Der Osterhase kam auch heuer etwas früher und brachte jedem ein Körbchen mit bunten Eiern, gestiftet von Frau Christa Uhl. Vielen Dank.

Lm. Fritz Ludwig begrüßte die Anwesenden auf das herzlichste und leitete gleich zu den Geburtstagen über: Frau Irmgard Franzke am 7. 4., Lm. Adolf Pleyer am 10. 4. und am 20. 4. Frau Gertrud Pschera. Wir wünschen allen eine gute Gesundheit.

Dann gab der Sprecher einen kurzen Überblick über die Hauptversammlung des Heimatverbandes Asch, die am 15. März in Rehau stattfand.

Anschließend erfreute Frau Gertrud Pschera die Anwesenden mit einem selbstverfassten schönen Gedicht „Ein Schmetterlingstraum“. Es gab auch etwas Heiteres: „Dialog im Krankenhaus“, vorgetragen von Christa Uhl und Gertrud Pschera. Zum Abschluss brachte dann Lm. Franz Weller „Frühling in Asch“ von Fritz Auer, „Das Heute und das Morgen“ (Franz Weller), „Der Sümmerner Karl“ von Karl Goßler und „Unna Kinnazeit“ von Chr. Swoboda.

Bis zum Ausklang des schönen Nachmittags verblieb dann noch genügend Zeit zur allgemeinen Unterhaltung.

Die nächsten Gmeunachmittage finden am 4. Mai und am 1. Juni im „Garmischer Hof“ statt. F.L.

Die **Ascher Runde Nürnberg, Fürth und Umgebung** schreibt uns, dass sie die Wintermonate trotz unterschiedlich schlechter Wetterbedingungen an den Sonntagen nicht ungenutzt verstreichen ließen, sondern ihre vier Zusammenkünfte von Jänner bis April pünktlich absolvierten. Glücklicherweise blieb die Besucherzahl unserer kleinen Gruppe konstant, weil es Gott sei Dank keine Ausfälle wegen Krankheit oder andere Behinderung gab!

Und jetzt nach Ostern wird weiter gemacht, denn zu erzählen, vorzutragen und zu debattieren gibt es immer genug und unser nettes Extrazimmer im Terrassencafé des Wohnstifts an der Bingstraße 30 ist uns — natürlich bei gleichbleibendem Kaffee- und Torten-Verzehr — bis Jahresende zugesagt!

So sehen wir uns also wieder am 6. Mai und 1. Juni wie gewohnt. Die Urlaubsmonate Juli und August werden wir uns dann frei halten, aber ab 7. September folgen noch die vier Herbst-Zusammenkünfte, wobei wir uns im November der Gründung der ehemaligen ASCHER GMEU vor 50 Jahren in aller Bescheidenheit erinnern werden.

So hoffen wir sehr, dass unsere Landsleute nicht nur die Osterfeiertage gut und störungsfrei verlebt haben und dass dann natürlich der Fitness bis zum Jubiläum und Adventsfeier auch nichts im Wege steht!

ACHTUNG Jahrgänge 1927/28/29 aller Schulzweige von Asch/Roßbach und Umgebung

Hallo! Das geplante Treffen findet auf mehrfachen Wunsch wegen Pfingsten eine Woche später statt.

Wir treffen uns vom 13. bis 15. Juni 2003 in Hof, Stadtteil Krötenbruck im „Hotel Münzert“, Eppenreuther Straße 100, Telefon 09281/78340-0, Fax 95134, Hof-Hbf Bus oder Taxi zum Hotel, Bushaltestelle Krötenbruck. Bestellt Euch Eure Übernachtung rechtzeitig.

Freitag ab 15 Uhr Eintreffen, Samstagvormittag gemeinsamer Ausflug vorgesehen, ab 15 Uhr gemeinsames Kaffeetrinken, anschließend Abendessen und gemütliches Beisammensein im Hotel. Sonntagvormittag Ausklang.

Dringende Bitte an Euch! Meldet Euch bei:

Inge Hambach-Badmüller (Friedersreuth) Gewerbeschule Jg 28, 95032 Hof/Saale, Schollenteichstraße 35, Telefon 09281/96312;

Lotte Franke-Schmitt, 95138 Bad Steben, Frankenwaldstraße 29, Tel. 09288/924772;

Gerhild Euler-Ploß, Jg. 28, 61231 Bad Nauheim, Gustav-Kayser-Straße 21, Tel. 06032/32726, Fax 32826;

Irmgard Schneider-Jäger, Jg. 29, 95478 Kemnath, Anzensteinstraße 16, Telefon 09642/2675.

Bitte dringend weitersagen, Ehegatten auch herzlich willkommen. Wir freuen uns!

Wir gratulieren

96. Geburtstag: Am 2. 4. 2003 Herr *Karl Rogler*, Bulkesweg 47, 73230 Kirchheim, früher Asch.

94. Geburtstag: Am 1. 4. 2003 Frau *Hildegard Frank*, Hellenstraße 20, 35519 Rockenberg.

91. Geburtstag: Am 20. 4. 2003 Herr *Emil Müller*, Maximilianstraße 15, 91732 Merkendorf, früher Fleißen. — Am 29. 4. 2003 Frau *Anna Schreiner*, Max-Reger-Straße 11, 86529 Schrobhausen, früher Schönbach 193.

89. Geburtstag: Am 7. 4. 2003 Herr *Karl Geyer*, Fürst-Friedrich-Straße 45, 72488 Sigmaringen, früher Asch, Lohgasse 7. — Am 27. 4. 2003 Frau *Maria Hinke*, Alten-Busecker-Straße 32, 35418 Buseck, früher Asch.

86. Geburtstag: Am 21. 4. 2003 Frau *Lina Vorhoff*, Zeppelinstraße 4, 95126 Schwarzenbach/Saale, früher Asch, Margaretengasse 1.

80. Geburtstag: Am 3. 4. 2003 Herr *Rudolf Müller*, Sonnenweg 14, 77656 Offenburg. — Am 5. 4. 2003 Frau *Rosl Erdmann*, Traunwalchener Straße 1, 83301 Traunreuth, früher Asch, Hainweg 2044.

75. Geburtstag: Am 2. 4. 2003 Herr Dr. Dr. *Ernst Werner*, Isengaustraße 29, 81739 München. — Am 4. 4. 2003 Herr *Anton Moser*, Hermann-Jahreis-Straße 6, 95032 Hof, früher Asch, Nikol-Adler-Straße 1589. — Am 15. 4. 2003 Frau *Inge Hofmann*, Joseph-Haas-Weg 10, 81243 München, früher Asch, Selber Gasse 16.

70. Geburtstag: Am 8. 4. 2003 Herr *Christof Blank*, Palackeho 2, CR-35201 Aš/Asch. — Am 10. 4. 2003 Frau *Inge Kleinlein*, Brüggespergerstraße 11/II, 81545 München. — Am 28. 4. 2003 Frau *Anneliese Markus*, Hangstraße 10, 95632 Wunsiedel, früher Schönbach.



NIEDERREUTH gratuliert

Das Fest der Diamantenen Hochzeit feierten Herr *Ernst Adler* und Frau *Ella* geb. Goßler, (Glatz Ella), früher Oberreuth und Niederreuth. Herzliche Gratulation und weiterhin alles Gute.

90. Geburtstag: Frau *Elsa Kropf* geb. Rank (Glatzenberg).

83. Geburtstag: Frau *Herta Rosentreter* geb. Laubmann (vom oberen Dorf).

81. Geburtstag: Frau *Emmi Bönisch* geb. Baumgärtel (Schwen). — Frau *Helene Schindler* geb. Laubmann (neben Säuling).

78. Geburtstag: Frau *Berta Laufer* geb. Schirl (Ascherstraße).

75. Geburtstag: Herr *Hermann Laubmann* (neben Säuling).

70. Geburtstag: Herr *Rudi Färber* (Ascherstraße).

60. Geburtstag: Frau *Erika Werner* geb. Kremling (Tochter von Ernst und Helm Sofie).

Allen ungenannten Jubilaren ebenfalls herzliche Glückwünsche.

SPENDENAUSWEIS

Heimatverband des Kreises Asch e. V.: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 430 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postbank München Nr. 2051 35-800, BLZ 700 100 80.

Ascher Schützenhof Eulenhämmer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 430 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz, Sitz Rehau: Konto siehe Heimatverband des Kreises Asch, Zusatz „Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz“.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Ascher Rundbrief, Alexander Tins, Raiffeisenbank München-Feldmoching, Kto. 40487, BLZ 701 694 65.

Für den Heimatverband des Kreises Asch e. V.: *Dank für Geburtstagswünsche:* Gerda Ludwig, Rehau 10 Euro — Julianne Gareis, Waldkraiburg 10 Euro — Heinz Leupold, Hof 20 Euro — Ruthild Ulmer, Albstadt 10 Euro — Elfriede Kirchhoff, Weinheim 10 Euro — Ferdinand Vonzin, Rehau 15 Euro — Irmgard Grabengießer, Wolmirstedt 15 Euro.

Für den Erhalt des Friedhofs in Niederreuth: Albin und Erna Schindler, Rehau 50 Euro.

Für den Erhalt der evangelischen Kirche in Nassengrub: Gerda Fischer, Heilbronn 50 Euro.

Für den Erhalt der evangelischen Kirche in Neuberg: Helmut Rogier, Hof 500 Euro.

Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz: Dr. Rudolf Hilf, München 500 Euro — Michael F. Wolfrum, Kelkheim 200 Euro — Walter Ludwig, Haid/Österreich 20 Euro.

Für die Ascher Hütte: Daniela Müller, Oehringen anl. des 80. Geburtstages von Herrn Heinrich Müller, Oehringen 50 Euro — Wilhelm und Helene Schütz, Rudesheim 15 Euro — Heinrich Müller, Oehringen 50 Euro — Anneliese Kindler als Dank für Glückwünsche zum Geburtstag 20 Euro — Hildegard Heinrich, Esslingen als Dank für Glückwünsche zum Geburtstag 10 Euro — Otto-Walter Hannemann, Unterschleißheim 25 Euro — Emmi Selb, Griesbach als Dank für Glückwünsche zum Geburtstag 50 Euro — Kurt Lankl 25 Euro — Hildegard Geipel 50 Euro — Herta Silbermann statt Grabblumen für Frau Herta Jackl, Hungen 25 Euro — Armin Baumgärtel statt Grabblumen für die beiden Cousinen Frau Hedy Adler und Frau Marianne Mayer 50 Euro — Julianne Gareis als Dank für Glückwünsche zum Geburtstag 15 Euro — Sieghild Forkel, Maintal, in memoriam Walther Jaeger von Familie Forkel, Maintal 52 Euro — Lieselotte Joachim, Jacobneuharting, statt Grabblumen für Frau Amalie Bauer 100 Euro — Elfriede Kirchhoff statt Grabblumen für Frau Herta Jackl, Hungen 10 Euro.

Statt Grabblumen für Frau Hedy Adler, Vaterstetten, spendeten: Alois Bachmayer 50 Euro; Alfred Thuring, Gauting 100 Euro; Ernst Glaessel mit Tochter, Oestrich-Winkel 50 Euro; Max Martin 50 Euro; Herta Silbermann 20 Euro — Anneliese Kindler 15 Euro — Familie Bubak, Winnenden 30 Euro — Lieselotte Franke, Bad Steben 20 Euro.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Ella Uebler, Nentershausen, als Dank für Geburtstagswünsche 50 Euro — Gerdi Woeger, Steinheim 50 Euro — Anna Tauscher, Bad Vilbel, im Gedenken ihrer Nachbarn Anni und Hans Tauscher, Schönbach 50 Euro — Elise Queck, Schrozberg, statt Grabblumen für Herrn Fritz Grimm, Kirchberg-Jagst 25 Euro — Alfred Schwesinger, Schrobhausen, als Dank für Geburtstagswünsche 20 Euro — Else Baumann, Ampfing, statt Grabblumen für Frau Herta Jackl 20 Euro — Waltraud Schuster, Egelsbach, als Dank für Geburtstagswünsche 20 Euro — Frieda Hinkofer, Unterhaching 20 Euro — Hubert Adler, Erlangen, für Roßbacher Ecke 10 Euro — Irmgard Schneider, Kemnath, als Dank für Geburtstagswünsche 10 Euro — Maria Basan, Oberursel 10 Euro — Karl und Maria Steiner, Mühlheim/Main 10 Euro.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Schwiegervater und Opa

Gerhard Stöss

* 12. 6. 1927 in Gottmannsgrün
† 20. 1. 2003

In stiller Trauer:
Erika Stöss geb. Pscherer
im Namen aller Angehörigen

63329 Egelsbach, Annastraße 7

Herzlichen Dank den Schulfreunden aus Roßbach, die ihn auf seinem letzten Weg begleitet haben.

Du wirst in unseren Herzen immer sein.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meiner lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elsa Vonzin

* 28. 1. 1914 † 13. 3. 2003

Rehau, Dietrich-Bonhoeffer-Str. 7, den 14. März 2003
(früher Schönbach bei Asch)

In stiller Trauer:
Ursula und **Georg Pitter**
Frank und **Ute Pitter** mit **Johannes**
Bianca und **Miloš Koristka** mit **Jan**
ihre Geschwister mit Familien

Die Trauerfeier fand am Montag, dem 17. März in der Aussegnungshalle Rehau statt.

Für alle Anteilnahme herzlichen Dank.

Er ist zu seiner letzten großen Reise aufgebrochen.

Karl Geyer

* 11. 5. 1921 † 18. 1. 2003

Bayreuth, Gottfried-Semper-Weg 16

Wir danken ihm für alles,
was er für uns gewesen ist:
Julia Hopperdietzel, Lebensgefährtin
Hannelore Zink geb. Geyer
Annabell und **Jens** mit **Sanchez**
Erik
Johannes
im Namen aller Angehörigen

An Stelle von zugedachtem Gedenken, ist es im Sinne des Verstorbenen, die Sektion Asch mit einer Spende zu bedenken.

Versehen mit den heiligen Sterbesakramenten ist der Mittelpunkt unserer Familie, unsere liebe Mutti, Omama, Uroma und Schwester

Frau Herta Jackl geb. Marack

* 14. 2. 1911 in Neuberg/Sudetenland
† 18. 2. 2003

ruhig und sanft entschlafen.

Hungen im März 2003

In stiller Trauer:
Walter Jackl und Familie
Ingrid Rotter geb. Jackl und Familie
Jutta Dietrich geb. Jackl und Familie
Frau Elsa Forster geb. Marack
und alle Angehörigen

Auf ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen bitten wir anstelle von Kranz- und Blumenspenden um eine Spende an: Ascher Hütte, Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postbank München, Kto.-Nr. 2051 35-800, BLZ 700 100 80.

*Alle eure Sorgen werfet auf Ihn,
denn er sorgt für Euch.*

Wir nehmen Abschied von meinem lieben Mann, unserem Vater, Schwiegervater und Opa

Herrn Heinrich Mühlbauer

* 14. 11. 1912 † 28. 2. 2003

In stiller Trauer:
Gertrud Mühlbauer geb. Zschörp
Klaus, Heidi und **Bettina Mühlbauer**
Burkhard u. **Brigitte Schröder** geb. Mühlbauer
sowie alle Angehörigen

Dillenburg, Rittershausen, den 28. Februar 2003
früher Roßbach

Aalen / Asch

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Irma Schütz geb. Kowanda

* 12. 6. 1921 † 3. 3. 2003

Sie ist sanft entschlafen.

In stiller Trauer
Die Kinder:
Ronald Unger mit Familie
Ingrid Schuon mit Familie
Gerda Schütz mit **Hans Loy**
und alle Angehörigen

Spenden für den Heimatverband Asch, die Stiftung Ascher Kulturbesitz, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhammer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten überweisen! Bitte benutzen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

Ascher Rundbrief — Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. — Bezugspreis: Ganzjährig 23,— Euro, halbjährig 12,— Euro, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. — Verlag Ascher Rundbrief, Alexander Tins, Grashofstraße 11, 80995 München, Tel. 089/3 13 26 35, Fax 089/3 14 52 46. Veröff. gem. § 8 Bay.Pr.G., Alleininhaber Alexander Tins, Kaufmann, München. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Heidi Reichlmayr, Elektrastraße 11, 81925 München, Telefon 91 16 44. Bankverbindung: Raiffeisenbank München-Feldmoching, Kto.-Nr. 40487, BLZ 701 694 65.